

Er scheint täglich außer Sonntags, Preis pränumerando: Vierteljährlich 3,50 Mark, monatlich 1,10 Mk., wöchentlich 25 Pf. frei in's Haus. Einzelne Nummer 5 Pf. Sonntags-Nummer mit Illustr. Sonntags-Beilage „Neue Welt“ 10 Pf. Post-Abonnement: 3,50 Mk. pro Quartal. Unter Kreuzband: Deutschland u. Oesterreich: Ungarn 1 Mk., für das übrige Ausland 1 Mk. 50 Pf. Monat. Wengert, in der Post-Belegungs-Versandstelle für 1893 unter Nr. 6706.

Vorwärts

Insertions-Gebühr beträgt für die fünfgepaltene Zeitspaltel oder deren Raum 40 Pf., für Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 20 Pf. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 4 Uhr Nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist an Wochentagen bis 7 Uhr Abends, an Sonntagen und Feiertagen bis 9 Uhr Vormittags geöffnet.
Fernsprecher: Amt I. 4186.
Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 19, Beuth-Strasse 2.

Sonnabend, den 21. Oktober 1893.

Expedition: SW. 19, Beuth-Strasse 3.

Kurpfuscher.

Da hat nun der sogenannte Deutsche Gewerbelammetag in Eisenach um das Bett des schwerkranken Kleingewerbes gestanden und mit den Doktoren von der Regierung berathschlagt und gekritirt, ob das Mittelchen der Fachgenossenschaften nach dem neuesten Regierungsrezept etwas helfen werde oder nicht. Die deutschen Gewerbelammern sind eine Einrichtung, die sich der weitesten Unbekanntheit erfreuen und deren Wirken für das Handwerk kaum je Anlaß zur öffentlichen Aufmerksamkeit gegeben hat. Sehr oft sind die eigentlichen Handwerker, die kleinen Meister, gar nicht in ihnen vertreten. Und so fanden sich denn auch auf dem Eisenacher Gewerbelammetage Fabrikanten, die eben von einer Erholungsreise aus Chicago zurückgekehrt waren, Großhandwerker, die hunderte von Gesellen beschäftigten und von der Roth des Kleinbetriebes gar nichts wissen, sowie Sekretäre und Doktoren von Handelskammern, die das ganze Jahr keine zehn Worte mit Kleinhandwerkern sprachen, in Eisenach als „Vertreter“ zusammen; den konfusem Ansichten dieser Herren entsprach die Unklarheit, die auf Seite der Regierungsdelegirten herrschte. Der Reichskanzler und der preussische Handelsminister hatten ihre Rätze geschickt; aber sie hätten ihnen auch einen guten Rath mit auf den Weg geben müssen: sich nicht zu blamiren. Dem Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Sieffert wäre das ganz nützlich gewesen: dann hätte er nicht am ersten Tage der Verhandlungen einen Handwerker in Schutz genommen, der sein Gewerbe „nur mit zwei Lehrlingen ausüben könne“, um am dritten Verhandlungstage zu donnern: „Es kann nicht länger geduldet werden, daß der Meister den Lehrling Jahre lang ausbeutet, ohne sich im geringsten weder um seine technische Ausbildung, noch um seine sittliche Erziehung zu kümmern.“ Der Respekt der anwesenden „Handwerkervertreter“ vor den Regierungsräthen aus Berlin scheint denn auch ein sehr geringer gewesen zu sein. Man ging den Beamten ziemlich scharf zu Leibe, und das Humoristische an der Sache ist nur, daß man selbst keine ordentlichen Vorschläge machen konnte — Impotenz haben und drüben!

Die Kurpfuscheri von haben und drüben bestand vor allem auch in der vollständigen Unkenntniß von der Lage derjenigen Schichten, denen man helfen will. Der preussische Regierungsrath glaubt noch im Ernst, dem Lohnarbeiter sei ein Gefallen getan, wenn man ihm das „Selbständigwerden“ im Kleingewerbe ermögliche; er erblickt darin einen volkwirtschaftlichen Vortheil! Er weiß also nichts davon, daß die jetzige Selbständigkeit Kleingewerbetreibender ein leerer Schein ist, hinter welchem die jämmerlichste Abhängigkeit vom Händler, Hausbesitzer und von einem schlecht zahlenden Publikum steckt. Man spricht auf dieser Seite noch, gewiß mit der besten Absicht, von einer „sittlichen Erziehung“ der Lehrlinge, ohne zu ahnen, daß die Kosten einer solchen vom heutigen Handwerk einfach nicht getragen werden können. Statt aber nun ihre Kritik in diese schwachen Seiten der Regierungsvorlage einzuhaken, schwachten die Kurpfuscher von

der anderen Seite über alles Mögliche, nur nicht über Dasjenige, was den oberen Stellen Aufklärung über die wahre Sachlage hätte verschaffen können. Keinen Staatssozialismus, sagten die Einen, keine Gesellensauschlüsse die Anderen; dann kriegen wir die Sozialdemokraten in die Fachgenossenschaften, und ehe wir das zugeben, soll lieber das ganze Kleingewerbe ungerettet zum Teufel gehen. Namentlich die Herren Innungsmeister und Kammersekretäre waren groß im Schwenken des rothen Tuches; wie konnten sie auch wissen, daß die heutigen Handwerker bereits zu einem großen Theile Sozialdemokraten, zum anderen aber Antisemiten, d. h. Kandidaten für die Sozialdemokratie sind! Mancher Kleingewerbetreibende, der von dem Eifer der Herren erfährt, sie vor der sozialistischen Ansteckung zu bewahren, mag in all seinem Glend still lächeln; er legt die neuesten Eisenacher Verhandlungen zu dem Uebrigen und weiß, daß seine Doktoren immer genau ein halbes Jahrhundert hinter der tatsächlichen Entwicklung einherhumpeln. Daß die Innungen nichts geleistet haben, darüber war man ja einig bei der Konsultation am Krankenbette; aber es geht wie bei den Ärzten, die nach dem Tode des Patienten sehr genau wissen, daß die angewandten Mittel nichts geholfen haben. Damit ist ihre Weisheit am Ende; und dem nächsten Kranken wird doch wieder die alte Medizin verabreicht. So klammerte man sich auch an die Innungen weiter, trotz der blutigen Kritik, die nicht minder von der Regierungsseite an ihnen geübt wurde. Nur auf einen Punkt läßt man sich nicht tiefer ein — u. a. — das war selbstverständlich der springende. Man streifte alle Augenblicke die technische Ausbildung, man ging, wie die Rage um den heißen Brei, um die Bildungsfrage herum; aber keiner der hochweisen Doktoren machte den einzigen Vorschlag, der im Anschluß an erstgemeinte Fachgenossenschaften praktisch wirksam sein würde: die Einführung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes für sämtliche Handwerkslehrlinge bis zum 18. Jahre. Wir wissen wohl, weshalb man sich hütete, auf diesen thätlichen Punkt allzu tief einzugehen. Jene Maßregel würde Geld, viel Geld kosten, und das hat der Staat für das Kleingewerbe nicht übrig. Der Fortbildungsschulzwang würde die Ausbeutung der Lehrlinge gründlich beseitigen, denn er würde eine bedeutende Abkürzung der ungemessenen Arbeitszeit für Lehrlinge voraussetzen und dadurch der Lehrlingszüchterei mit einem Schlage ein Ende machen. Drittens müßte der Fortbildungsschulzwang die Handwerkslehrlinge aus ihrer geistigen Bewußtlosigkeit zur Aufklärung emporheben, und diese Aufklärung der Gesellenskreise fürchtet man wegen ihrer politischen Folgen. Man befürwortet viel lieber solche äußerliche Dinge, wie eine zahlenmäßige Beschränkung der Lehrlinge; das sieht aus, als wenn es eine Reform wäre, und läßt doch die Ausbeutung in ihrer ganzen Ausdehnung, die Unbildung, die man braucht, in ihrer ganzen bodenlosen Tiefe bestehen.

So ist die Kurpfuscherkonferenz in Eisenach mit einem

Plascho ausgegangen; die Fachgenossenschaften der Regierung haben durch die Beratungen um kein Haar gewonnen, und die sogenannten Handwerkervertreter haben den einzig möglichen Reformvorschlag aus Angst vor der Sozialdemokratie nicht gemacht. Mögen sie nur so weiter kuriren; der Abscheu des Kranken vor solchen Ärzten kann uns nur recht sein!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 20. Oktober.

Vom Bundesrath. In der am 19. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretärs des Innern Dr. von Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über ein Gesuch, betreffend die Versekung einer Stadt in eine höhere Servisklasse, Beschluß gefaßt. Außerdem wurden Eingaben vorgelegt.

Das alte Molochspiel wird jetzt von unseren Replikanten mit bezug auf die geplanten Massen-Mehrforderungen für die Marine ganz in der alten Weise gespielt. Der eine Offiziosus kündigt „bedeutende Mehrforderungen“ an, der andere bestreitet es, der dritte giebt die „Mehrforderungen“ zu, behauptet aber, daß sie nicht „bedeutend“, sondern im Gegentheil sehr bescheiden seien. Und so weiter. So wird der Doppelzweck verfolgt, 1. das Publikum an die Mehrausgaben zu gewöhnen, und 2. es verwirrt zu machen. Bei der Militärvorlage ist das Spiel leider gelungen. Will unser Volk sich abermals nasführen lassen? Taschen zu!

Angesichts der beabsichtigten „Tabak-Fabriksteuer“ dürfte es von besonderem Interesse sein, die Ansichten becaufener Volksvertreter verschiedener Parteirichtungen kennen zu lernen, ausgesprochen in den Reichstags-Sitzungen vom 10., 17. und 12. Mai 1878, in welchen über das Tabakquettengesetz berathen wurde.

Abgeordneter Freiherr von Schorlemer-Alst (Zentrum):

Die Fabriksteuer würde unsere Zigarrenindustrie und namentlich die Hausarbeit vernichten und die Produktion in einzelne größere Betriebe zusammendrängen, die dann um so leichter für die Zwecke des Tabakmonopols expropriert werden könnten, und wir würden auch auf diese Weise doch zuletzt zum Monopol kommen.

Ich möchte sagen, wenn man das Monopol bezeichnet als „la mort sans phrase“ für die Tabakindustrie, so könnte man sagen, daß die „Fabriksteuer“ das Vergehen jenes herzensguten Mannes ist, der es nicht über sich gewinnen konnte, seinem Schoßhündchen die Ohren und den Schwanz mit einem Male abzuschneiden, sondern diese Operation in ein Duzend zerlegte!

Im Weiteren warnt Redner dann, mit bezug auf die früheren „Kaffeeschnüßler“ (Bezeichnung der Beamten,

Feuilleton.

Der Aufruhr in den Cevennen.

Eine Erzählung von Ludwig Tieck.

„Es geschieht nicht so gar selten,“ sprach der Priester weiter, „daß Angst und Verzweiflung entweder bei Verbrechern oder schwachen und kranken Menschen plötzlich heilung uralter Lähmungen herbeigeführt haben, daß des Armes Kraft hat Ketten reißen und eiserne Posten sprengen können; Leidenschaft oder Schreck riß den Menschen auf und gab ihm, was er im gewöhnlichen Zustande nicht besaß. Im Traum, in der Krankheit werden uns oft wunderbare Welten aufgedeckt und ungetannte kaum geahnte Gefühle vergegenwärtigt, und so kann es wohl geschehen, ja ich habe es selbst wahrgenommen, daß in aufgeregten Gemüthern, die von Begeisterung, Angst und Leidenschaft gefeiert waren, ein Zustand wie zwischen Schlaf und Wachen sich erzeugt, in welchem im Kampf der Organe der Geist die Bande auf kurze Zeit abstreift, die ihn hemmen; er sieht und hört als Geist, die Ferne tritt ihm nahe, die Mauern verdunkeln seinen Blick nicht, die Zukunft wird Gegenwart, und in dieser Zerrüttung tritt die ursprüngliche Kraft der Seele in ihre angestammten Rechte.“

„Und warum soll dies nach Ihren eigenen Worten?“ fragte Edmund, „nicht lauter und himmlisch sein können?“ „Ich will es weder ansprechen, verdammen noch be-

stätigen,“ antwortete der Geistliche. „Wäre unsere Natur ganz lauter und rein, hätten wir niemals unsern himmlischen Ursprung verläßt, so möchten auch diese Erscheinungen nur unsern Lobgesang und den Preis des Allmächtigen verdienen, der uns immerdar wieder zu Aposteln erhebt und uns die Gabe der Prophezeiung nicht vorenthält. Aber das Nüchtern, das Sterbliche und Böse ist in uns eingedrungen, dieser Tod verdunkelt unser Leben, dieses Nichts strebt unserm Geiste entgegen; wie wir ewigen Ursprungs sind, so ist doch unser äußeres Dasein sowie unser geistiges Wirken immerdar diesem armseligen Feinde preisgegeben, wie der Schatten folgt er jedem Gedanken und jeder That, und ihn im Denken und Wirken sowie im reinen Glauben und Andacht niederzukämpfen, ist die Aufgabe unseres Daseins; das Vergängliche muß immerdar beiseite geschafft werden, um für den Besuch des Herrn Raum zu machen. Aber wehe uns, wenn jene wundervolle Aufregung unseres Geistes, wenn diese Traumbegabung sich mit diesem Nichts, dem Chaos und allen dunklen Leidenschaften verbrüderet! dann ruft die ewige Wahrheit, die wie in uns schläft, die Lüge herbei, Eitelkeit, Hoffart, Bosheit und Mordlust treten in das Wald Dunkel unseres finstern verwachsenen Innern, alle Hyänen und Tiger reißen sich dann von den Ketten los, und der arme Mensch wähnt, in dessen der Mordgeist aus ihm brüllt, der Geist des Herrn weissage unmittelbar aus seinem Munde.“

Edmund sah ihn durchdringend an. „Oft aber,“ fuhr der Alte gelassen fort, „ist es auch nur der unsterbliche Geist, der alle seine gegenwärtigen und künftigen Kräfte an sich rafft, um über die gewöhnlichen Grenzen der Natur hinauszuschreiten, und der nur die Gebilde der Thorheit

und die fast unschuldige Frage mit sich führt, um im Uebernatürlichen auch das Abgeschmackte und Widernatürliche kundzugeben.“

„Wenn Sie recht haben,“ sagte Edmund, „was rathe Sie dann also denen, die so begabt sind? Dieser Zustand dürfte also ein höchst bedenklicher sein; wie aber ihn loswerden?“

„Durch einfachen Wandel,“ erwiderte der Alte, „durch Entfernung von aller Leidenschaft und Hoffart und durch ein reines Gebet um die Erlösung von diesem Irrsal und der tragenden Gabe.“

„Das heißt,“ antwortete Edmund festig und bitter, „ich soll den Herrn ansehen, sich mir zu entziehen, ich soll ihn bitten, mir recht fern zu bleiben; um gottfelig werden zu können, muß ich mit einer ausgemachten Gottlosigkeit den Anfang machen. Und so kann ein Priester des Herrn ermahnen und rathe? Aber so sind sie, so sprechen sie, diese Verfolger. Und wenn Sie nur irgend konsequent sind, so müssen Sie auch die Wunder Ihrer Kirche völlig ableugnen, ja auch die Heilige Schrift selbst Lügen strafen.“

„Sie haben mich wohl nicht ganz verstanden, junger Mann,“ antwortete der Priester. „Sollte die Inbrunst der Liebe sich nicht so inniglich anzünden können, daß die Materie, das Dunkel, das Nichts in uns schon zeitlich auf Augenblicke vernichtet würde und unser Wort auf Zulassung des Herrn schaffend in seiner Kraft hervorträte? Daß dies möglich sei, lehrt das Beispiel der Apostel, bezeugen die Propheten; daß manche große Heilige, die die Welt verachtete, ebenso gesprochen und gewirkt haben mögen, ist wohl zu glauben, — und dieser Glaube mag rühren und erheben, es mag Frevler sein, unbedingt zu spotten, — aber was

welche früher mit der Aufgabe angesetzt wurden, zu kontrollieren, daß nicht Raffee, der nicht verzollt war, konsumiert resp. getrunken wurde etc.).

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.):

„Meine Herren, ich bin der Ansicht, daß eine Fabriksteuer, die sich ein solches Ziel setzte (hohe Erträge), ähnlich verwerflich wirken müßte für die Tabakindustrie und Alles, was damit zusammenhängt, wie das Monopol.“

Ja, ich möchte sagen, und soweit schließe ich mich an das an, was Herr v. Schorlemer gesagt hat, bis zu einem gewissen Grade wirkt sie noch verwerflich.“

Wenn man so hohe Fabriksteuer erhebt, so wird von den zehntausend selbständigen Tabakbetriebern in Deutschland nur ein geringer Theil in der Lage sein, sein Betriebskapital so zu vermehren, soweit Kredit zu erlangen, daß er gegenüber so hohen Fabriksteuern sein Geschäft fortführen kann. Die Folge würde sein in einigen Jahren, daß die Tabakfabrikation sich auf wenige große Betriebe konzentrierte, die bedeutende Kapitals an ein Geschäft wagen können, zum Schaden aller Derer, die sich jetzt als Unternehmer, Angestellte und Arbeiter mit dieser Branche befassen.“

Abg. v. Kleist-Nehow (kons.):

„Jede Tabaksteuer hat ihre Grenzen in Bezug auf die Produktion und hat ihre Grenzen in Bezug auf die Fabrikation.“

Es kann kein Produkt, kein Naturprodukt, ohne daß eine Fabrikation dazwischen tritt, so hoch besteuert werden, daß der Werth der Steuer dem Werth des Produktes gleichkommt. (Anm.: heute bei Brasilien bereits der Fall) sonst ist das Risiko dabei zu groß und man unterdrückt die Produktion. Es kann die Fabrikation bei hoher Besteuerung nur betrieben werden von sehr großem Vermögen, sie muß die Steuer verschleppen und hat dabei ebenfalls ein großes Risiko und oft Verluste. Das ist die notwendige Folge, daß erst die kleineren und dann die mittleren Fabrikationen zu Grunde gehen.“

Ferner im weiteren Verlauf der Rede:

„Aber man sagt: eine Fabriksteuer! Sie haben gehört vom Bundesrathsausschuß aus, es sei ein System der Desamortisation und Demunziation! Wir haben hohe Tabaksteuer in Rußland, mit so drückenden Kontrollen wie beim Monopol, darauf gehe ich auch nicht ein.“

Aus der Rede des Herrn von Kleist-Nehow ließen sich noch viele Stellen anführen gegen eine Fabriksteuer, doch würde dies im Rahmen dieser Notiz zu weit führen.

Inzwischen ist nun bereits 1879 eine bedeutende Tabakzoll- und Tabaksteuer-Erhöhung eingetreten, so daß die (wie vorstehend angeführt) ausgesprochenen Bedenken heute in noch viel erhöhter Weise in Rechnung zu ziehen wären.

In den Erläuterungen zu dem Gesetzentwurf, betreffend das Reichs-Tabakmonopol, wird gesagt:

„Auch die Fabriksteuer, welche in den Vereinigten Staaten von Amerika große Beträge abwirft, scheint auf die ganz anders gelagerten Verhältnisse im Deutschen Reich sowohl aus finanziellen als aus volkswirtschaftlichen Rücksichten nicht anwendbar, wie in dem Berichte der im Jahre 1878 nach Nordamerika entsandten Kommission in eingehender Weise dargelegt worden ist. Es darf nur auf die nachgewiesene außerordentliche hohe Steuerbelastung des Tabakkonsums ohne Rücksicht auf die Waaren bezug genommen werden!“

Eine so gleichmäßige Verurtheilung der geplanten neuen Besteuerungsform seitens hervorragender Führer so verschiedener Parteien ist für letztere wohl geeignet, Veranlassung zu werden, daß dem erneut auftauchenden Vorschlag allseitig mit aller Kraft entgegengetreten wird, was aber bei der Charakterlosigkeit der politischen Vertreter unserer Bourgeoisie nicht vertrauensselig machen darf. Herr v. Bennigsen hat sich schon so oft überzeugen lassen, so beim Sozialistengesetz, bei der Zollpolitik und sonst immer, wenn es der Regierung beliebt, er ist auch der Tabakfabriksteuer gegenüber schon so weit, die Opposition gegen dieses Attentat auf die Arbeiterklasse als frivol zu bezeichnen. Ebenso werden die Führer der Konservativen und der Reichspartei zuletzt trotz aller großen Worte des Herrn v. Hammerstein sich im Gefolge der Regierung befinden.“

Die Weinsteuer wird in Württemberg, wie eine von der Regierung vorgenommene Umfrage beweist, überall auf das entschiedenste verworfen. —

14 Sozialdemokraten gegen 11 in der letzten Session werden nun im sächsischen Landtag sitzen. Das Wahlergebniß war folgendes: 16 Konservative (4 Sitze verloren), 7 Nationalliberale (3 gewonnen), 2 Fortschrittler

frommt er der wahren Religion und ihren Geheimnissen? Wie schwach wäre sie, wenn diese Stütze, wie ich schon sagte, ihr unentbehrlich wäre. Das Wunder aller Wunder, mein junger Freund, ist der große Augenblick, der sich allen sündigen, armen Menschen in ihrem beschränkten Leben offenbart, wenn dem Bereuenden, dem Gleichgültigen der Herr selbst entgegentritt und sein Herz neu erschafft. Diese Umwandlung ist seltsamer, unbegreiflicher und geheimnißvoller als alle Umkehrungen der Naturgesetze, die das wunderthätige Auge staunend erfährt, denn hier wird aus dem Nichts ein Etwas, aus dem Tode ein Leben, plötzlich im Blick erschaffen.“

In diesem Augenblick wurden sie durch einige Bauern geführt, die wegen des nächsten Festes und der Projektion sich von ihrem Pfarrer Verhaltensmaßregeln erbaten. Edmund durchwanderte indes den kleinen Garten, vielfältig aufgeregter und zum Nachsinnen getrieben, denn seine frühere Jugend war in sein Gedächtniß gerufen worden, viele Worte seines Vaters, manche seines früheren Lehrers, Vermahnungen seiner Mutter waren in ihm erwacht. Der Geistliche kam nach einiger Zeit wieder zu ihm, indem er sagt: „Immer wieder muß ich das menschliche Gemüth, wenn es sich lauter erhält, liebend bewundern, und so viele Empfindungen und Sitten rühren uns, indem sie uns kindisch und albern erscheinen. Weise doch ja kein strenger Richter diese Gefühle aus unserer Religion hinweg, denn auch diese Sänglinge wollen an der Brust der Mutter hangen und, indem sie sich nähren, ihr in die dunkeln Augen blicken, deren Ausdruck sie mehr durch den Instinkt der Kindheit als durch das Erkennen verstehen. Wir haben hier in unserer kleinen Kirche ein wunderthätiges Bild der Mutter Gottes, das weit umher bei den Landleuten des Gebirges berühmt ist und verehrt wird. Eine alte, unformlich geschnittene Figur in Holz, von geringem Umfang, wohl aus den frühen Zeiten der Kunst, als sie sich ihrer selbst noch kaum bemußt war, Kranke, wenn sie vor dem Altar beteten, habe ich gesund werden sehen, denn der Glaube und die Erschütterungen des Gemüthes können in unserer zarten Natur die seltsamsten Erscheinungen hervorbringen. Bedenk' ich nun, daß an dieser kleinen Stelle

(3 verloren), 2 Deutsch-Soziale, 5 Sozialisten (3 gewonnen), 1 Stichwahl zwischen einem Linkskonservativen und einem antisemitischen Reformen.“

Die konservative Majorität ist erschüttert, ihre Alleinherrschaft dürfte bei den nächsten Wahlen gebrochen werden. Der Antisemitismus ist in seinen Hoffnungen getäuscht, der Fortschritt der Sozialdemokratie auch in den Wahlkreisen, wo sie unterlegen sind, offenkundig, so hatten wir 1887 in Würzen 197, 1893 dagegen 871, in Oßlach 1887: 83, 1893 dagegen 230 Stimmen, in 5 Orten dieses Wahlkreises 1478 gegen 829 Stimmen im Jahre 1887 und gegen 25 Stimmen im Jahre 1881. —

Tante Voss kann schwer ihr Bedauern verhehlen, daß Konservative und Antisemiten in Dresden-Antonstadt nicht zusammengekommen sind, um den Sieg des Genossen Gruner zu verhindern. Gegen die Sozialdemokratie scheinen den Freisinnigen alle Mittel erlaubt. —

Was sich die „Germania“ dabei gedacht haben mag? Das ultramontane Organ schreibt über die Wahlmännerwahl in Mannheim:

„Im übrigen ist es ziemlich gleich, ob die Stadt des „Redarischeins“ durch den nationalliberalen Vater oder seinen ungeberdigen sozialdemokratischen Sohn vertreten ist — der Unterschied besteht lediglich in der Livree.“ (1)

Von tiefem Verständniß des Parteienwesens im Deutschen Reich zeugt diese Aeußerung nicht. —

Ohne Sozialdemokraten kein Interesse an öffentlichen Angelegenheiten! Das zeigt sich nicht nur bei den politischen, sondern auch bei sonstigen Wahlen. Bei der Gewerbegerichts-Wahl in Trier wurden von den Arbeitnehmern die von der christlich-sozialen Partei aufgestellten Kandidaten gewählt. Von 3800 Wählern haben sich nur 140 an der Wahl betheiligt. —

Der König absolut, wenn er unseren Willen thut, oder die Monarchie ist nur etwas werth, wenn die Junkerinteressen allein gefördert werden, mag das ganze Volk darüber sonst zu Grunde gehen, dies ist der Standpunkt unseres Junkerorgans. Die Monarchie scheint nach der „Kreuz-Zeitung“ Gefahr zu laufen, wenn die Interessen des Großgrundbesitzes nicht bei Abschluß des russischen Handelsvertrages voll gewahrt werden. Umgekehrt wird eher ein Schuß daraus. —

Das schweizer Asylrecht wird bald nur noch ein Märchen aus längst entschwundener Zeit sein, wie folgende Mittheilung des „Berliner Tageblattes“ beweist:

Nachdem der (frühere „unabhängige“) Sozialist Dr. Hans Müller aus Klostal aus dem Kanton Bern ausgewiesen worden war — seither nahm er eine Schweizerin zur Frau — wurde er in der Gemeinde Binningen im Kanton Basel-Land gebüdet, nun hat indessen die Regierung des Kantons Basel-Land beschlossen, Müller auch aus Basel-Land auszuweisen, falls er nicht bis zum 31. Oktober, was unmöglich ist, Ausweisdokumente bringe. Auch Basel-Stadt hat die Duldung Müller's verweigert. Es fragt sich nun, ob ein anderer schweizer Kanton geneigt ist, Müller ein Asyl einzuräumen. —

Eine Verwirrung sonder Gleichen herrscht in Oesterreich. Gerüchte abenteuerlichster Art schwirren herum, der Präsident des Abgeordnetenhauses, der Liberale Schumacher, soll mit Niederlegung seines Amtes vom politischen Leben zurücktreten, der Führer der liberalen Partei, Plener, soll die parlamentarische mit der diplomatischen Karriere vertauschen wollen, dann wird von allgemeiner und theilweiser Ministerkrise, von der Auflösung des Parlamentes, ja von der Ultroröpfung des neuen Wahlgesezes gesprochen. Wir registriren die Gerüchte bloß, um zu zeigen, wie verworren die Situation in Oesterreich ist. —

Zur Situation in Oesterreich. Dem Wolff'schen Bureau wird aus Pest unterm Freitag, 20. Oktober, telegraphirt:

Der „Magnar Ulfag“ veröffentlicht eine Darstellung der augenblicklichen innerpolitischen Lage Oesterreichs auf Grund von hochgehender, betreffs der Anschauungen des Grafen Taaffe autoritativ unterrichteter Seite herrschender Mittheilungen. Danach würde Graf Taaffe im Falle der Verweigerung der Genehmigung der Ausnahmeverfügungen in Böhmen dem Kaiser jedenfalls die Auflösung des Reichsrathes

sich seit Jahrhunderten so viele Tausende Trost und Freude geholt haben, so kann ich sie nicht ohne Nüchternheit betrachten. Der Krieg hat für dieses Jahr ein Fest unmöglich gemacht, welches sonst jährlich am morgenden Tage gefeiert wurde. Aus vielen Dorfschaften, auch aus denen, die zwölf Meilen von hier liegen, kamen dann die Projektionen der Gemeinden an; auf einer Bahre trugen acht bekränzte Mädchen das Marienbild ihrer Kirche, indem sie alte Lieder sangen, die im Dialekt des Gebirges und mit ihren Weisen lieblich klingen; so ziehen sie um die Kirche, und eine Projektion nach der andern bringt ihre Maria unter geistlichen Liedern in unsern Tempel, hier muß sich die fremde Besuchende tief vor der unsrigen neigen, die dann in einem Liede dankt und den Herrn preist in Gefängen, die unsere Jungfrauen hier recht schön in Wechselchören singen. So führen, ganz den Theorien der alten Griechen ähnlich, alle Projektionen ihre Mutter Gottes herein und entfernen sich wieder mit Dank und Gebet. Diese Feierlichkeit, die dem Vernünftigen nur kindisch erscheinen mag, hat, seit ich die Menschen hier beobachten konnte, immer viele gute und heilsame Früchte getragen. Der gemeine Mann (doch, was sage ich, wer von uns, die wir uns die Gebildeten taufen, denn nicht auch?) bedarf dergleichen zu Zeiten. Das ganze Dorf freute sich schon den langen Winter hindurch auf diesen Tag, der Weib dieser Maria machte ihm diesen Fleck des Gebirges theuer und werth, den Entfernten leuchtete die hiesige Wallfahrtskirche wie von einer Glorie umgeben; die Wanderung durch unbekannte Gegenden ermutigte jung und alt, das Besuchen einer fremden Natur machte ihnen die gewohnte heimische annehmlicher. Religiöse Gefühle, fromme Vorsätze entwickelten sich und wurden späterhin in der Ruhe ausgebildet. Man traf unterwegs auf Arme und Kranke, die der Hilfe bedurften, alle Gefühle des Bewussten wurden erneut und erfrischt, denn der Mensch bedarf einer solchen Erneuerung zu Zeiten, um sich nicht selbst zu alltäglich zu werden. Soll ich noch daran erinnern, daß allen dadurch das gemeinsame Vaterland theuer und lieber wurde? Zu geschweigen, daß die Menschen aus entfernten Gegenden sich kennen lernten, einer vom andern dies und jenes erfuhr, auch Viebschaften und Ehen

und die Ausschreibung von Neuwahlen vorgeschlagen. Der Kaiser werde alsdann entscheiden, wen er im Falle der Auflösung des Reichsrathes mit der Leitung der Neuwahlen betrauen wolle. Graf Taaffe geneigte das unverminderte volle Vertrauen der Krone. Obgleich Graf Taaffe sich nicht an den Besitz der Regierungsgewalt anklammerte und wenn auch er nach der kürzlich überhanden Krankheit und der fünfjährigen ununterbrochenen Amtsthätigkeit erholungsbedürftig sei, sei das Verbleiben des Grafen Taaffe an der Spitze des Ministeriums von den Wünschen des Kaisers sowie von der Auffassung des Pflichtgefühls des Kabinetts abhänig. Ansehlichkeit der infolge der wichtigen auf liberaler Grundidee beruhenden Wahl-Reformvorschlüge der Regierung entfallenden Schwierigkeiten könne der Ministerpräsident seinen Posten nicht freiwillig verlassen. Jedenfalls sei das Drängen oder Drohen der für ihren Belohnung Mandaten fürchtenden Parteien wirkungslos. Die Regierung hoffe, in der Vervollständigung der Wahlreform-Vorlage auf Grund freundschaftlicher Verständigung sich mit den einzelnen Parteien über ein erreichbares positives Resultat zu verständigen. Die Regierung hoffe auch, sich über die Wahlreform mit den Deutschen zu verständigen, wenn sie auch mit der Eventualität rechnen müsse, daß die Durchführung der Wahlreform unter Umständen nur nach Neuwahlen thunlich sein werde. —

Amnestie für die Opfer des belgischen Kampfs um das allgemeine Stimmrecht wird jetzt in Belgien nicht bloß von den Arbeitern, sondern auch von einem großen Theil des liberalen Bürgertums gefordert. Und die Forderung ist um so einleuchtender, man könnte sagen selbstverständlicher, als die neue (die „revivirte“) Verfassung gerade das Werk jener Handlungen ist, für welche die Strafen verhängt wurden. Beiläufig sei bemerkt, daß eine Amnestieforderung, die in Deutschland einer Partei wie der unsrigen unwürdig wäre, in freien Ländern, wo die Regierung einfach den Willen des Volkes zu vollziehen hat, kein Abweichen von der Linie des Prinzips bedeutet. Namentlich in Frankreich wird nach jeder politischen Krise, die zu Konflikten mit dem Strafgesetze geführt hat, die Amnestieforderung gestellt und von der Regierung nur selten bekämpft. Auch in Belgien wird die Regierung dem Verlangen wohl kaum Widerstand leisten. —

Die belgische Kammer hat ihre außerordentliche Session begonnen. Nach Wahl eines Ausschusses zur Ausarbeitung eines Gesetzes über die Formalitäten bei der Wahl vertrat sich die Kammer. —

Der Schulzwang, oder richtiger die Schulpflicht, soll nun auch in Belgien eingeführt werden. Die liberale Bourgeoisie wetteiferte dort bisher mit dem katholischen Klerus in dem Bestreben, das Volk in Dummheit zu erhalten. Mit welchem Erfolge, das hat uns der letzte Zensus gezeigt, dessen schmachvolle Ziffern wir längst mittheilten. Der Staudan war zu groß, und nachdem nun sogar die Ultramontanen von Flandern auf ihrem jüngsten Kongress in Audouard sich für den obligatorischen Schulunterricht erklärt haben, will die Regierung eine entsprechende Gesetzesvorlage einbringen. Viel werden die Schulen nicht taugen, die Bourgeois und Geistlicher im Bund dem belgischen Volk bieten werden, allein ein Fortschritt ist es immerhin. Und wir in Deutschland wissen ja, daß der Wissensdurst und das Klassenbewußtsein der Arbeiter die Lücken mangelhafter Schulen bis zu einem gewissen Punkt auszufüllen vermögen. —

Das holländische Partei-Organ „Recht für Alle“ schreibt:

„Dem „Vorwärts“ entnehmen wir die Nachricht, daß der erste Band des berühmten Marx'schen Werkes „Das Kapital“ in holländischer Uebersetzung erscheinen wird. Es ist selbstverständlich, daß dieses Blatt diese Nachricht nicht mittheilen kann, ohne eine Stichelei an unsere Adresse. Die Redaktion schreibt: „Wir freuen uns, daß das Hauptwerk des Sozialismus jetzt auch den holländischen Genossen zugänglich gemacht wird. Es wird wohl beitragen zur Aufklärung des Geistes und zur Verdrängung der Phrasen.“

Als Antwort auf diese Stichelei müssen wir etwas aus der Vergangenheit mittheilen. „Das Kapital“ erschien im Jahre 1867. Als die Bewegung hier anfing, war unser Streben darauf gerichtet, zu sorgen, daß sie auf wissenschaftlichem Boden stände. Damals beabsichtigten wir auch eine Uebersetzung des Marx'schen Werkes; allein es dünkte uns bald, daß dies unpraktisch wäre. Diejenigen doch, die sich dafür interessierten, konnten es im allgemeinen im Original lesen und den holländischen Arbeitern würde es gerade so unverständlich sein wie den deutschen. Wir beschloßen deshalb, einen Auszug zu

die entfernten Berge mit einander verknüpften und so das Nützliche, Gute mit dem Frommen, Andächtigen und dem Hange zum Wunderbaren sowie mit der Liebe zur Natur Hand in Hand gingen.“

„Alles dies“, sagte Edmund, „wie Sie es auch rühmen, nennen die Hugenotten nur Gözendienst.“

„Das würde es auch sein“, antwortete der Alte, „wenn Verfolgung, Haß und Bosheit durch diese Liebe und Freierlichkeit aufgeregt würden. Es möchte mißlich sein, das Fest jetzt zu feiern, zumal wenn es von Enttäuschten der andern Partei gestört werden sollte. Aber in früheren Jahren habe ich wohl selbst Protestanten gesehen, die der kindlichen Freierlichkeit nicht ohne Thränen zuschauen konnten. Denn eben in ähnlichen Anlässen, wo der Mensch sich in seinen theuersten Gefühlen, so gleichsam wie zu Hause send, gehen lassen darf, wo er seinem Gott oder dessen Stellvertretern, seiner Mutter oder den Heiligen (die er dem Unennbaren näher wähnt), ganz kindlich und albern, vertraulich sich nähert, mit dem Gefürchteten und Angebeteten spielt und ländelt, alle Freierlichkeit, allen ernststen Brunk beiseite legt, da erscheint die Menschheit selbst am reinsten und einfachsten. Alle Zeiten, alle Völker haben auch dergleichen, möchten sie denken und beten, wie sie wollten, niemals ganz entbehren können, und was wir oft von Freidenkern oder Reformirten hören müssen, daß wir die alte gestürzte Vielgötterei wieder eingeführt haben, ist nur, recht im Geiste der Liebe verstanden, die Erneuerung des Menschengeistes, der diese Quelle seines heiligen Durstes niemals will verschütten lassen. Aber Mißbrauch, Zerthum hängt sich allem Menschlichen an. Besteht der schönste Leib ja doch nur aus Erde und Staub, und doch ist die Schönheit erhabener als der feuchte Leim des Gefüßes.“

So mußte Edmund von einem fremden Munde seine ehemaligen Gesinnungen sich vortragen hören. Er war durch die Gegenwart des Alten so bewegt, daß er sich gezwungen fühlte, ihm zu entdecken, wie er sonst ein eifriger Katholik gewesen sei und sich nur seit kurzem zu dem Glauben der Hugenotten gewendet habe; doch verschwieg er ihm seine Verbindung mit den Ramisards, und in welcher Absicht er in diese Thäler gestiegen sei. (F. 1.)

machen. Dies war keine leichte Aufgabe. Wir wandten uns deshalb an Marx, um die Gewissheit zu haben, daß der Auszug des Original wirklich gut wiedergebe. Marx war des Holländischen genug mächtig, um unsere Arbeit zu beurteilen, und wir hatten die Gewissheit, daß Marx uns seinen Dank und seine Zufriedenheit aussprach. Also wir haben das für gefordert, daß in Holland die Geister aufgefächert wurden und daß die Phrase zurückgebrängt wurde. Das braucht jetzt nicht mehr zu geschehen. Es ist übrigens merkwürdig, daß sogar die Deutschen selbst den holländischen Auszug am besten gefunden haben (wenigstens früher, als Domela Nieuwenhuis im Ansehen war), denn, obgleich es im Deutschen mehrere Auszüge giebt, ist der holländische Auszug ins Deutsche, wie in mehrere Sprachen übersetzt worden. Wir können also ruhig sagen, daß die Uebersetzung des ganzen Werkes nicht nötig war. Es war nur die Absicht, uns eine Sicherheit zu geben, die jedoch jämmerlich scheitert. Das Lob eines Marx hat für uns mehr Werth als alles, was es dem „Vorwärts“ zu sagen beliebt.

Wir halten uns verpflichtet, die Erwiderung des „Recht vor Allen“ abzufragen, haben aber zu bemerken, daß der Auszug Domela Nieuwenhuis' von deutsch-amerikanischen Genossen und einem österreichischen Gewerkschaftsblatt in deutscher Sprache veröffentlicht wurde. In Deutschland hat diese Popularisierung des Kapital keine Verbreitung gefunden, während Karl Kautsky's Werk Marx' ökonomische Lehren schon in vierter Auflage erschienen sind. Die holländische Ausgabe beschränkt sich bloß auf populäre Wiedergabe eines Theils des Kapitals. Ganz anders wird eine Uebersetzung des ganzen Werkes wirken. Daß eine Emancipation von der Phrase in Holland von Nutzen ist, wird jeder objektive Beurtheiler der letzten internationalen Kongresse zugestehen.

Zur Frage der Arbeitslosigkeit in England. In einer stark besuchten Versammlung von Beschäftigungslosen und Darbedenden im Stadtbezirk Hodney hielten am Abend des 16. Oktober die beiden Abgeordneten des Bezirks, der Generalstaatsanwalt Sir Charles Russell und der Konservative Ponsfield, Reden. Der Form erklärte, daß die Arbeitslosigkeit sozusagen ungeselich sei und daß Leute, die gezwungenermaßen müßig und hungrig seien, zu anständigen Löhnen Arbeit erhalten müßten. Sir Charles Russell sprach dieses Thema weiter aus. Es sei nicht das Gesetz von England, daß jemand Noth litte; im Gegentheil, das Gesetz erkläre das unveräußerliche Recht jedes Staatsbürgers, zu leben. Das sei das Fundamentprinzip des Armengesetzes. Nach Sir Charles liegen die Fehler desselben darin, daß es wie Verbrecher und Auswurf die jetzigen behandelt, die nicht durch eigene Schuld getrieben werden, Hilfe zu suchen. Das System des Armenhauses habe dazu geführt, die kleinen Wirtschaften zu zerstören, während doch die Aufgabe sein sollte, diese zum Schutz gegen den berüchtigten Pauperismus zu erhalten. Der Redner wies dann auf die Armenräthe hin, denen es obliege, die Arbeitslosen zu beschäftigen. Von der Gallerie der Stadthalle, in welcher die Versammlung stattfand, hing eine große Fahne herunter, auf welcher sich folgende Inschrift befand: „Wir verlangen Nahrung für unsere Frauen und Kinder; gebt uns Arbeit, um Nahrung zu erhalten, oder, bei Gott, wir werden sie uns nehmen.“ Der Generalstaatsanwalt erntete am Schluß seiner Rede großen Beifall.

Zum englischen Bergarbeiterstreik. Mit Bezug auf den Bergarbeiter-Streik schreibt ein englischer Geistlicher dem „Daily Chronicle“:

Wir leben in einem demokratischen Zeitalter. Die alte Ordnung der Dinge verändert sich, neues Leben tritt an ihre Stelle. Was wir zu bedenken haben, ist, daß der Wechsel mit der geringst möglichen Reibung vor sich geht. Die Arbeit verlangt, was so vielen von uns schon lange als recht und billig erschienen ist, daß die Arbeit einen größeren Antheil an dem Nutzen der Dinge, welche sie so viel zu erzeugen beiträgt, haben sollte. Der Forderung mag widerstanden werden und die Bewegung, welche sie verkörpert, mag immer und immer wieder niedergeschlagen werden. Aber obwohl ich weiß, daß Adam Smith und andere hohe Autoritäten der Nationalökonomie gegen mich sind, so glaube ich dennoch fest, daß die Arbeit siegen wird.

Er macht dann folgende Vorschläge: 1. Daß Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen festen Minimallohn für die Grubenarbeit bestimmen sollen. 2. Daß die Arbeiter im Direktorat jedes Bergwerks vertreten sein sollen.

So wenig die Vorschläge im Rahmen unserer Wirtschaftsordnung Aussicht auf Verwirklichung haben, so sind sie doch als Zeichen der Zeit erwähnenswert.

Alle Seuchen sind ansteckend — daß sie ansteckend sind, macht sie ja gerade zu Seuchen. Und so dürfen wir uns nicht wundern, daß der französische Ruffenrummel in Italien ein Seitenstück gefunden hat. Statt Toulon heißt's Larent, statt Franzose Italiener, statt Ruffe Engländer. Sonst besteht der ganze Unterschied darin, daß die Italiener, trotz ihres lebhaften Naturells, etwas weniger laut sind als die Franzosen, und die englischen Matrosen etwas sauberer gewaschen als die russischen. Im Uebrigen Schwindel hier und Schwindel dort. Und hier wie dort der Kern des Volkes, das arbeitende Volk, schwindel frei.

Sozialpolitische Gesetzgebung in Italien. Außer dem bereits angekündigten Gesetzentwurf, betreffend die Frauen- und Kinderarbeit, beabsichtigt die Regierung, der Kammer auch eine Vorlage über die Pfändbarkeit des Arbeitslohnes zu machen. Aber die allgemeine politische Lage ist nicht derart, daß man hoffen darf, diese sozialpolitischen Entwürfe verabschiedet zu sehen. Am 24. November tritt die Kammer zusammen und wird, wie üblich, Mitte Dezember auf einen Monat in die Ferien gehen. Die paar Wochen Arbeitszeit werden überwiegend mit Erörterungen über die von der Regierung erwarteten und die Vorlesungen seit der Kammervertagung betreffenden Mittheilungen dahin gehen und wenn die Regierung über diese ein ihr günstiges Wortum erzielt, so wird die Diskussion der Finanzmaßregeln, welche nach den Weihnachtstagen erfolgen soll, sehr wahrscheinlich ein anderes Ergebnis haben. Ob sich dann für sozialpolitische Vorlagen noch Zeit und Stimmung finden wird, ist zweifelhaft. Immerhin ist der Anlauf der Regierung zu sozialpolitischer Gesetzgebung beachtenswerth. Die öffentliche Meinung wird wieder einmal gezwungen, sich auch mit diesen Fragen zu beschäftigen und die damit gegebene Anregung ist nicht verloren. Ueber die neue Vorlage verlautet bisher, daß sie das strengste und absolute Verbot des Tauschsystems enthält und die Lohnzahlung in gangbarer Münze anordnet. Arbeiter mit einem Tagelohn bis 2 Lire mindestens

wöchentlich, die mit einem Tagelohn bis 4 Lire mindestens alle 14 Tage entlohnt werden und auf Kford arbeitende Leute sollen wöchentlich einen im Verhältnis zur geleisteten Arbeit stehenden Vorschuß erhalten. Alle Lohnverträge, welche die freie Verfügung des Arbeiters über seinen Verdienst beschränken, sind verboten, nicht minder die Auszahlung des Lohnes in Cafés, Schänken und ähnlichen Lokalen. Bezüglich der Pfändbarkeit der Löhne wird bestimmt, daß bis zu einem Tagelohn von 2 Lire höchstens ein Fünftel, bis zu einem Tagelohn von 4 Lire höchstens ein Fünftel des Verdienstes pfändbar ist. Auch die Abtretung des Lohnes darf nur bis zu einem Fünftel erfolgen, aber gleich der Pfändung nur stattfinden, wo es sich um Sicherung gesetzlich geschuldeter Alimentenzahlungen handelt. Damit sollen die schlimmsten Mißstände, denen man nach den Berichten der Präfekten auf diesem Gebiete begegnet, beseitigt werden.

Ueber die Münzkonferenz in Paris verlautet, daß die Nationalisierung der Silber-Scheidmünzen nicht nur Italiens, sondern auch aller anderen Staaten, welche der lateinischen Münzkonvention angehören, wahrscheinlich sei. Wahrscheinlich wird die vollständige Auflösung des lateinischen Münzbundes auch bald folgen.

Spanien im Kriege gegen Marokko. Die Regentin von Spanien unterzeichnete ein Dekret, durch welches ein außergewöhnlicher und unbegrenzter Kredit für den Feldzug gegen die Mauren genehmigt wird. Die Ausgaben betragen bereits 24 Millionen, von denen 19 zum Ankauf von Waffen und Munition verwendet sind.

Von der Weltausstellung in Chicago. Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Chicago gemeldet, daß die Ausstellung über den als Schlichtungstag festgesetzten 30. Oktober hinaus so lange geöffnet bleiben wird, als der Besuch stark genug ist, um mindestens den Aufwand zu decken.

Parteinachrichten.

Zum Kölner Parteitag wurde von einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung der Reichstags-Abgeordnete Schmidt als Delegirter gewählt.

Eine Parteikonferenz der Wahlkreise Stendal-Osterburg und Salzwedel-Gardelegen tagte am 15. Oktober in Stendal. Nachdem die versammelten 88 Delegirten ihre Erfahrungen in der Landtagation ausgetauscht hatten, wurde die Ausbreitung der Presse eingehend erörtert. Beschlossen wurde, die „Sonntags-Zeitung“ und für die ausgeklärten Genossen die „Volksstimme“ beizubehalten. Zum Delegirten nach Köln wurde Dr. Zug gewählt.

Zur Affäre Bloch. Endlich ist der „Rheinisch-Westfälische Arbeiter-Zeitung“ die amtliche Mittheilung geworden, daß der Reichsanwalt gegen Bloch als verantwortlichen Redakteur des Blattes richtig Strafantrag gestellt hat. Womit aber die Inhaftung Blochs gerechtfertigt werden soll, ist immer noch nicht ersichtlich.

In Duisburg fand am Sonntag eine sozialdemokratische Wahlkreis-Konferenz für den Kreis Duisburg-Mülheim statt, welche sich mit dem kommenden Parteitage beschäftigte. Vertreten waren die Orte Duisburg, Mülheim, Oberhausen, Ruhrort und Speldorf. Als Delegirte nach Köln wurden gewählt: Martha Rohlfeld-Düffelberg, Fritz Kohl-Duisburg, und als einziger Stellvertreter Heusinger-Mülheim. U. A. wurde ein Antrag folgenden Inhalts angenommen: Der Parteitag ersucht die sozialdemokratische Fraktion, bei jeder Gelegenheit eine entsprechende Vermehrung der Fabrikinspektoren zu begehren und auch im Deutschen Reichstage einen Gesetzentwurf einzubringen, welcher die Anstellung weiblicher Fabrikinspektoren verlangt. Die Anstellung der männlichen sowohl als der weiblichen Inspektoren soll durch geheime, gleiche und direkte Wahl der Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeitgeber erfolgen. Die Befolgung hat, obwohl der Modus der Anstellung ein anderer ist, durch den Staat zu erfolgen. Die Thätigkeit dieser Beamten hat sich nicht nur auf die Kontrolle der Fabriken in Bezug auf die Ausführungen aller Arbeiterschutz-Gesetzesbestimmungen, sondern auch auf die durch die Revision sich ergebenden notwendigen Erweiterungen derselben, zum besseren Schutz der Arbeiter als bisher, zu erstrecken. Auch ist den Beamten die Gestaltgewalt zu verleihen.

Warum verweigern viele Wirthe den Sozialdemokraten ihre Säle zu Versammlungen? Diese schon oft beantwortete Frage erhebt sich aufs neue Erledigung durch eine interessante Mittheilung, die der „Braunschweiger Volksfreund“ bringt. Daß die Langjahrerarbeiten auf dem Lande eingeschränkt werden sollen, schreibt er, hat die Wirthe sehr in Harnisch gebracht; sie hielten in den letzten Tagen eine Versammlung ab, in welcher sie sich bitter über diese Behandlung beklagten. Nach der Landestg. war man um so mehr über die neuerliche Verfügung erregt, als die Wirthe von Sälen auf dem Lande vor längerer Zeit sich auf Erfordern bereit erklärt hatten, ihre Räume künftig nicht mehr zu sozialdemokratischen Veranstaltungen herzugeben und ihnen dadurch schon ein erheblicher Einbruch erwachsen war. Es ist nicht ersichtlich, ob diese Erfordernisse von der herzoglichen Kreisdirektion oder sonst von wem ausgegangen ist. Jedenfalls ist bis jetzt die Nachricht nicht demontirt worden. Wir möchten daher an die großherzogliche Kreisdirektion die Anfrage richten, ob ihrerseits ein derartiges Ersuchen an die Wirthe gerichtet worden ist. Für unsere Leser und für die sozialdemokratische Partei ganz Braunschweigs bemerken wir aber noch, daß sie an diesem Beispiele lernen kann, daß im Lande Braunschweig mit zweierlei Maß gemessen wird, von wem — das wird sich entscheiden, wenn die herzogliche Kreisdirektion sich erklärt hat. Und wenn nicht ein schwerer Verdacht auf denselben ruhen bleiben soll, dann hat diese Behörde zu der Heusperung der Wirthe Stellung zu nehmen.

Eine fernere Antwort auf dieselbe Frage kommt aus Meiningen: Mit welcher Andachtsamkeit, heißt es in einer Korrespondenz, man zum Theil noch gegen Mitglieder anderer Parteien vorgeht, zeigt in eklatanter Weise ein Vorfall, der sich kürzlich in dem meiningenschen Städtchen Lhemar abgespielt hat. Dort wurde am vorigen Sonntag der erste Parteitag der Sozialdemokraten des 1. Meiningener Wahlkreises abgehalten und zwar im dortigen Rathhaussaale. Darob ungeheurer Entrüstung aller gutgesinnten Seelen; die „Werra-Ztg.“ war außer sich darüber, daß im Rathhaus, in dem „Bürgermeister und Gemeinderath über das Wohl und Wehe der Bürgerschaft beraten“, in dem ein Kriegerverein sein Vereinslokal hat, in dem sogar der „Süd-Thüringer Kriegerbund“ sein Bezirksfest gefeiert hat, Hochs auf die internationale und revolutionäre Sozialdemokratie ausgebracht wurden und die Wände mit sozialistischen Inschriften und Bildnissen sozialistischer Führer geschmückt waren. Die Hege der „Werra-Zeitung“ hat auch den gewünschten Erfolg gehabt: der Kriegerverein ist aus dem durch die Sozialdemokraten entweihten Lokale ausgezogen, und dem Wirth des Rathhauses, eigentlich des „Gasthofs zur Ganne“, ist das Pachtverhältnis gekündigt worden. Der Bürgermeister erklärte zwar, daß man weder auf grund gesetzlicher Be-

stimmungen, noch auf grund des Pachtvertrages in der Lage gewesen sei, die Einräumung des Saales an Sozialdemokraten zu unterlassen, daß auch in Lhemar grundsätzlich vermieden würde, amtlich unbedeutend in politische Parteiverhältnisse einzugreifen, man glaube aber doch, dem raubenden See ein Opfer bringen zu sollen. Im 1. Meiningenschen Wahlkreis sind bei der Reichstagswahl am 15. Juni fast 3000 sozialdemokratische Stimmen abgegeben worden, obgleich man von einer Agitation wenig bemerkt hatte. Ob man wohl glaubt, durch solche kleinliche Maßregelungen die Zahl der Sozialdemokraten zu vermindern?

In der Saalfraze hilft, wie in manchen sonstigen Dingen nichts anderes, als daß eben Macht gegen Macht spielt. Der schließliche Sieger ist dann die Sozialdemokratie sicher, wie die größeren Städte beweisen, in denen und die Versammlungsfälle auch gewis nicht um unserer schönen Augen willen zur Verfügung stehen. Hier heißt es von den Wirthen „Der Sinn muß“, weil der Einfluß der Sozialdemokraten sie auch gegen ihren und anderer Leute Willen gefügig macht. Ergo — verschaffen wir auch in kleinen Städten und auf dem Lande der Partei die Macht, die ihr gebührt und die Wirthe werden uns trotz Gendarm und Großbauer keine Schwierigkeiten machen.

Was in Preußen möglich ist. Die Magdeburger „Volksstimme“ berichtet: Genosse Lantau stand gestern wieder einmal vor dem Schöffengericht, um sich wegen eines angeblichen Vergehens gegen das preussische Pressgesetz vom 12. Mai 1851 zu verantworten. Er war beschuldigt, am 24. Juni, dem Tage der Stichwahl, ein Plakat an die Glasir der Expedition der „Volksstimme“ geklebt zu haben, auf welchem Genosse Klee als Wahlkandidat empfohlen wurde. Diese Behandlung nahm denselben Verlauf wie eine frühere, bei der es sich um ein Plakat am Tage der Hauptwahl handelte. Der Belastungszeuge, Schuhmann Brandtätter, konnte nämlich Lantau nicht als Thäter rekonstruieren, überdies entlastete auch der unendlich vernommene Druckerbesitzer Arnoldt den angeklagten Genossen Lantau, der darauf auf Antrag des Anwalts freigesprochen wurde.

In der unmittelbar darauf folgenden Verhandlung wurde aber Arnoldt wegen Anstehens besagter Plakate an den Fenstern seiner Druckerei zu 10 Mark verurtheilt. Anwalts-Antrag 20 Mark.

Partei- und Volksblätter. Das dreimal wöchentlich erscheinende „Oser Volksblatt“ wird vom 1. Dezember ab unter dem Titel „Oberfränkische Volkszeitung“ täglich herausgegeben.

Polizeiliches, Gerichtliches etc. In der Berufungsinstanz wurde vom Landgericht Rudolstadt der frühere Redakteur des „Saalfelder Volksblatt“ H. Weder für einen „Der Futternothstand“ überschriebenen Artikel, durch den sich das Meiningensche Ministerium beleidigt fühlte, zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt. Die erste Instanz hatte auf eine Geldstrafe erkannt. Wegen desselben Artikels war Weder übrigens schon vorige Woche vom Saalfelder Schöffengericht zu drei Wochen Gefängnis verurtheilt worden, weil auch das „Thüringer Volksblatt“, für das er ebenfalls zeichnete, ihn gebracht hatte. In der Berufungsinstanz dürfte dies Urtheil wohl aufgehoben werden.

Soziale Uebersicht.

Der Streik der Sattler in der Militäreffekten-Fabrik von Jansen in Straßburg dauert unverändert fort. Bis jetzt haben sich nur vier Streikbrecher gefunden, während die Uebrigen auszuhalten entschlossen sind. Die Aussichten für die Streikenden haben sich noch dadurch gebessert, daß eine neue Bestellung hinzugekommen ist, andererseits gewinnt es aber den Anschein, als ob die Militärbehörde den Lieferungstermin herausgeschoben habe. Sollte dieses wirklich der Fall sein, so wäre es eine vollständig unberechtigte Einmischung in den Kampf zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu gunsten des ersteren und wollen wir vorläufig annehmen, daß diese Mittheilung auf Mißverständnis beruht.

Der Verband der Sattler und Tapezierer.

Achtung, Nixdorf! Parteigenossen, dem längst gehegten Wunsche der Genossen, daß die Frauen mehr zur Organisation und zur Partei herangezogen werden, Rechnung tragend, haben wir am Sonntag eine öffentliche Volksversammlung einberufen, in der Genosse Hoffmann über die zehn Gebote sprechen wird. Da diese Versammlung eine äußerst interessante werden wird, (siehe Inserat) so veräume keiner seine Schuldigkeit zu thun und für zahlreichen Besuch zu sorgen.

Robert Köppen.

Zum Streik der Steinmehlen in Rostock wird geschrieben: Das Häuflein der Steinmehlen, das durch die „Konsequenz“ des Granit-Industriellen Schraep in den Streik getrieben wurde, hält unentwegt Stand. Damit aber die Ausschändigen ihre Solidarität gegenüber der Unternehmerrwillkür auch ferner behaupten und nicht wankend werden, sich auch nicht durch etwaige Drohungen oder Einschüchterungen von ihrem Rechtsweg abbringen lassen, ist es Pflicht eines jeden Arbeiters, nach Kräften die Lage derselben zu einer erträglichen zu gestalten helfen. Die Streikenden müßten muthlos werden, wenn sie nicht thätigst unterstützen würden, denn der Hunger, auf den das Unternehmertum seine ganze Hoffnung setzt, ist ein arger Feind und mit den Ausschändigen darben die Familien derselben. Deshalb appellieren wir an das Pflichtgefühl jedes ausgeklärten Arbeiters und verbinden damit den Wunsch, daß die Steinmehlen von auswärts den Zugang nach hier vermeiden, damit die Ausschändigen den Sieg erringen.

Die Töpfer werden in ihrem Fachorgan auf Folgendes aufmerksam gemacht: Zugang ist fernzuhalten nach beiden Geschlechtern der Firma J. G. Schmidt in G e e s t e m a n d e sowohl wie in W e m e n wegen Lohndifferenzen. Wegen der Fenster- und Koalstorffrage ist auch der Zugang von Henselern nach Berlin fernzuhalten. Ferner nach dem neugegründeten Denselberg-Geschäft in Firma F. Petersen, Kopenhagen, da dort der nach dem Tarif festgesetzte Arbeitslohn nicht bezahlt wird, wie nach Rauen, Firma W. Voigt. Zugang ist noch fernzuhalten wegen Lohndifferenzen für Werkstufen-Arbeiter nach der Firma Jänike in R a t h e n o w.

Wie unsere Agrarier ihre Arbeiter entlohnen, beweist folgende Statistik: Laut amtlicher Feststellung des durchschnittlichen Jahresverdienstes der erwachsenen landwirtschaftlichen Arbeiter, wie solche durch die Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung vorgeschrieben ist, haben die niedrigsten Jahresverdienste zwischen 200 und 300 Mark — 44 schlesische, 13 ostpreussische und westpreussische Kreise, das Herzogthum Coburg, sowie die Kreise Wernau (Hunsrück), Gedartheberg und Nordhausen aufzuweisen. Die hiesigen Kreise weisen zumeist einen durchschnittlichen Jahresverdienst von 300 bis 350 Mark auf. Im nördlichen Deutschland bezieht sich der durchschnittliche Jahresverdienst erwachsener landwirtschaftlicher Arbeiter auf 370 bis 550 Mark, im Königreich Sachsen finden sich 420 bis 500 Mark, in den Provinzen Schleswig-Holstein 440 bis 630 Mark. In der Nähe größerer Industrie- und Handelsbezirke erreicht der Verdienst die Höhe von 600 bis 660 Mark, wie z. B. in vielen westfälischen Kreisen.

Ist es da ein Wunder, wenn die landwirtschaftlichen Arbeiter des Ostens sich beeilen, aus ihrem heimatlichen Elend herauszukommen?

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung

Theater.

Sonnabend, den 21. Oktober. Opernhaus. Mara. Slavische Brautwerbung. Bajazzi. Schauspielhaus. Sappho. Deutsches Theater. Doktor Klaus. Berliner Theater. Hamlet. Festung-Theater. Mauerblümchen. Friedrich-Wilhelmstadt-Theater. Freund Felix. Wallner-Theater. Jägerblut. Redden-Theater. System Ribadier. Vorher: Illusionen. Neues Theater. Jugend. Central-Theater. Berliner Volksblut. Adolph Ernst-Theater. Charley's Tante. Vorher: Die Bajazzi. Victoria-Theater. Frau Venus. Alexanderplatz-Theater. Das Damenbad. Vorher: Die Ballettschule. National-Theater. Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago. Vorher: Die guten Flinten. Wintergarten. Spezialitäten-Vorstellung. Reichshallen-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Apollo-Theater. Spezialitäten-Vorstellung. Kaufmann's Variété. Spezialitäten-Vorstellung.

National-Theater.

Große Frankfurterstraße 152. Doppelvorstellung zu einst. Preisen. Sensationelle Novität! Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.

Große Ausstattungsposte mit Gesang und Tanz in 5 Akten von Eugen Brunden's. Kouplets v. Linderer. Musik von Adolph Wiedede. Regie: Max Samst.

Vorher: Die guten Flinten oder: Hirsch in der Tanzsauce. Poste in 1 Akt von R. J. Anders. Musik von verschiedenen Komponisten. Regie: Max Samst.

Raffeneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang der Vorstellung 7 1/2 Uhr. Sonntag, den 22. Oktober, Mittags 12 Uhr: Volksvorstellung-Matinee zu bedeutend ermäßigten Preisen: Der Crompeter von Säckingen. Romantisches Zaubermärchen.

Wallner-Theater. Gastspiel der Schliersee'r Bayern. Jägerblut. Wegen des großen Erfolges von Jägerblut wurde das Bayern-Gastspiel auf kurze Zeit verlängert.

Adolph Ernst-Theater.

Charley's Tante. Schwan in 3 Akten v. Brandon Thomas. Vorher: Die Bajazzi.

Parodistische Poste mit Gesang in 1 Akt v. Ed. Jacobson und Benno Jacobson. In Szene gesetzt von Adolph Ernst. Anfang 7 1/2 Uhr.

Morgen: Dieselbe Vorstellung.

Central-Theater.

Alte Jakobstraße 30. Vorleserische Woche. Berliner Volksblut. Poste mit Gesang und Tanz in 4 Akten. Im 3. Akte: Bajazzi-Parodie, vorgelesen von Josephine Dora und Herrn Carl Meissner.

Anfang: 7 1/2 Uhr. Morgen: Berliner Volksblut. (Vorleser Sonntag.)

Kaufmann's Variété

Stadtbahn-Station Alexanderplatz. Täglich: Gross. Concert. Spezialitäten-Vorstellung von nur Rünstern I. Ranges. Dina Truppe, Elite-Alrobaten (6 Personen), Famille Krausol, russisches Orchester (6 Personen), Fräulein Hedwig Marga, Kostüm-Soubrette, Paul Krugeler, Gesangs-Humorist, Fratelli Bozza, italien. musikalische Steinseher und Köche, Signorita Luisa de Siro, italienische Kostüm-Soubrette.

Kasseneröffnung: Sonntags 5 Uhr, Anfang 6 Uhr; Wochentags 7 Uhr, Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf. A. Zimmermann.

Den Genossen, Freunden und Bekannten zeige hiermit an, daß ich mein Schaufgeschäft von Lutherstr. 46 nach Moabit, Waldenferstr. 18/19, verlegt habe. Achtungsvoll R. Wente.

Castan's Panopticum.

Weltberühmte Ausstellung von Wachsfiguren und Gruppen. Illusionen. Irrgarten. Schredensokammer.



Passage-Panopticum. Soeben aus Chicago eingetroffen: Der blaue Mann. Die Abenddame. 11-1 Uhr. 4-9 Uhr.

Präuscher's MUSEUM

anatomisches Friedrichstraße 65a, Ecke Mohrenstraße. darunter der Schulplan der fünf Körper

Viel Neues, fünf Körper des deutschen Militärs, gehend durch Geöffnet von früh 9-10 Uhr Abends für erwachsene Herren.

Dienstag u. Freitag: Damentag. Entree 50 Pfg.

American-Theater.

Neu! Zwerchfellerschüttelrad! Neu! Die Gründung Roms in der Mökernstraße, oder: Die Rache des Gänserichs.

Hochkom. Burleske von Oscar Wagner. Parodie! Ukl! Humor! Miste. jänmtl. Spezialitäten.

Anf. Woch. 7 1/2 Uhr. Sonnt. 6 1/2 Uhr.

Sanssouci, Stettiner Sängers.

Kottbuserstr. 4a. Morgen, Sonntag: Anfang 7 Uhr. Zum Schluß: Adele, die kalte Mamsell. Ensemble von Weyfel.

Entree 50 Pf.

Etablissement Buggenhagen.

Morg. Plaz. Täglich: Gr. Instrumental-Konzert. Gr. Frühstücks- u. Mittagotisch. Spezial-Ausgang von Vahenhofer Lagerbier, hell und dunkel.

An den Wochentagen findet das Konzert in den unteren Restaurationsräumen, Entree 10 Pf., Sonntag in dem oberen Saal, Entree 25 Pf., statt. Säle für Versammlungen, Kommerse, Festschleiten etc.

Gratweil'sche Bierhallen

Kommandantenstr. 77-79. Täglich von 5 Uhr ab: Grosses Frei-Concert. Soirées der Leipziger Sängers vom Brühl-Palast.

Anf. Wochent. 7 1/2 Uhr. Entree 15 Pf., reserviert 30 Pf. Anf. Sonntags 6 Uhr. Entree 30 Pf., reserviert 50 Pf. Anerkannt gute Küche. Säle

für Festlichkeiten u. Versammlungen. 3 Regelbahnen, 6 Bill., pr. Sid. 60 Pf. Programm unentgeltlich. Carl Koch.

Alcazar.

Dresdenerstr. 52/53 (City-Pass). Schönste und billigste Schenkwürdigkeit der Residenz! Spezialitäten I. Ranges! Neu! Novität! Neu! Rneipp II, oder: Das Blumengetrel von Nieder-Schönhagens.

Anfang: Wochentags 7 1/2 Uhr. Sonntags 6 Uhr. Entree Wochentags 15 Pf. R. Winkler.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 1/2 Uhr, Rosenthalerstraße 38: Vortrag von Herrn E. Vogtherr: Heidenmission. Gäste sind sehr willkommen. [417/8]

Rixdorf.

Sonnabend, den 21. Oktober, im Lokale des Herrn Nitschke, Steinmehstr. 45: Tanzfränzchen arrang. vom Gesangsverein „Freya“. Freunde und Bekannte sind hiermit eingeladen. 2638b

Meyer's Lexikon.

Brodhaus, Brehm's Thierleben kauft Antiquariat Kochstraße Nr. 56 I. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 695.

Unserm Genossen August Mielert ein jubelndes Hoch zum heutigen Tage. Oher Junge reibe gut, Bairisch Bier giebt frischen Muth! O. F. L. J. S. R.

Todes-Anzeige.

Donnerstag früh 3 1/2 Uhr verschied nach kurzem schweren Leiden unser treuer Kollege und Genosse, der Klempner Gustav Zastrow.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden von seinen Kollegen der Firma Aug. Zastrow. 2635b Berlin, den 19/10. 93.

Für die rege Beteiligung seitens seiner Kollegen, Freunden und Bekannten, welche unserm lieben Gustav Schüsselfeld die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren innigsten Dank. 2638b Die Hinterbliebenen.

Tischler-Verein.

Sonnabend, 21. d. Mts., Abends 9 Uhr, Melchiorstr. 15: Versammlung mit Damen.

Vortrag des Schriftstellers Herrn Albert über: Neigungs- und Bernunft-Ehen. — Ausgabe der Billets zu dem am 4. November in „Sanssouci“ stattfindenden Stiftungsfest. 383-2 Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.

Ortl. Verwaltung Rixdorf. Montag, den 30. (nicht 23.) Oktober, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Hoffmann, Bergstraße 133: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Medizinischer Vortrag des Herrn Dr. Nagel. 2. Abrechnung vom dritten Quartal 1893. 3. Verschiedenes. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder wünscht 306/12 Der Vorstand.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.

Ortl. Verwaltung Berlin C. Sonntag, den 22. Oktober 1893, Vorm. 11 Uhr, in Habel's Brauerei, Bergmannstr. 5/7: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Riesenfeld über ansteckende Krankheiten und deren Schutz. 2. Abrechnung vom 3. Quartal 1893. 3. Verschiedene Kassenangelegenheiten. Die Versammlung wird pünktlich eröffnet. 302,6 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. s. w.

Ortl. Verwaltung Berlin H. Sonntag, den 22. Oktober, Vorm. präz. 10 1/2 Uhr, bei Schweitzberger, Köpenickerstraße 3, am Schleifischen Thor: Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartal. 2. Zurückgesetzte Anträge vom 2. Quartal, betr. Krankenkontrolle und Krankspende. 3. Verschiedenes. Mitgliedsbuch legitimiert. Der wichtigen Tagesordnung wegen sind alle Mitglieder verpflichtet, in dieser Versammlung zu erscheinen. 306/18 Die Ortsverwaltung.

Formstecher-, Tapeten-, Wachs- tuch u. Linoleumbranche.

Sonntag, den 22. Oktober cr., Vormittags 10 1/2 Uhr, bei Philipp, Rosenthalerstr. 38, öffentl. Versammlung.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag über das Bildungs-Monopol der heutigen Gesellschaft. Referent Herr P i n n. 2. Bericht des Delegierten der Gewerkschaftskommission. 3. Verschiedenes. 2636b Um zahlreiches Erscheinen erlucht Der Einberufer.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, Vormittags 10 1/2 Uhr, Rosenthalerstraße 38: Vortrag von Herrn E. Vogtherr: Heidenmission. Gäste sind sehr willkommen. [417/8]

Rixdorf.

Sonnabend, den 21. Oktober, im Lokale des Herrn Nitschke, Steinmehstr. 45: Tanzfränzchen arrang. vom Gesangsverein „Freya“. Freunde und Bekannte sind hiermit eingeladen. 2638b

Meyer's Lexikon.

Brodhaus, Brehm's Thierleben kauft Antiquariat Kochstraße Nr. 56 I. Fernsprecher: Amt IV, Nr. 695.

Achtung, Rixdorf! Große öffentliche Volksversammlung für Frauen und Männer (ohne Unterschied der Partei) am Sonntag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Gröpler, Bergstraße Nr. 129.

Tagesordnung: 1. Die zehn Gebote und die bestehende Klasse. Referent Genosse A. Hoffmann. 2. Diskussion. 3. Abrechnung von der Kassalleier. 4. Verschiedenes.

Achtung! Da diese Volksversammlung zum Zweck der Auseinandersetzung und Volemie zwischen dem Eingefandten in der Rixdorfer Zeitung von Herrn Prediger Buhrow und unserem Genossen A. Hoffmann einberufen ist, so ist es um so notwendiger, daß namentlich alle Frauen und Mädchen in dieser Versammlung erscheinen. Herr Prediger Buhrow ist von dieser Versammlung schriftlich in Kenntnis gesetzt. 422/19 Die Vertrauensperson: Robert Köppen.

Öffentliche Versammlung der in Holzbearbeitungs-Fabriken und auf Holzplätzen beschäftigten Arbeiter

am Sonntag, 22. Oktober, Vorm. 10 Uhr, bei Säger, Grüner Weg 29. Tages-Ordnung: 1. Bericht und Abrechnung der Agitations-Kommission. 2. Neuwahl der Agitations-Kommission, der Ueberwachungs-Kommission, des Delegierten zur Gewerkschafts-Kommission und eines Stellvertreters desselben. 3. Stellungnahme zum händigen Bureau der Gewerkschafts-Kommission. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Besuch bittet Die Agitations-Kommission.

Grosse öffentliche Schuhmacher-Versammlung

Sonntag, den 22. Oktober, Vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Volk, Alte Jakobstraße 75. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Genossen Wack über: Die Thätigkeit der Gewerkschaften. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom Mauffischen Streik. 4. Verschiedenes. — Um recht zahlreiche Beteiligung bittet 277/14 Die Agitations-Kommission.

Achtung! Färber, Hilfsarbeiter, Detektive, Appreteure, Berufsgenossen und Berufsgenossinnen Berlins und Umgegend.

Sonntag, den 22. Oktober, Vorm. 10 Uhr: Grosse öffentliche Versammlung in den Concordia-Festsälen, Andreasstraße 64. Tagesordnung: 1. Warum organisieren sich die Arbeiter? Referent: Goldarbeiter Faber. 2. Diskussion. 3. Wahl einer Statutenberathungs-Kommission. 4. Verschiedenes. 2563b Die Kollegen und Kolleginnen von Cöpenick, Rummelsburg, Niederschönweide, Charlottenburg u. s. w. sind ganz besonders eingeladen. Der Einberufer: Karl Menzel, Fruchtstr. 60.

Cöpenick. Große öffentliche Versammlung für Frauen und Männer am Dienstag, den 24. d. M., Abends 7 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn Kautsch (Kaiserhof).

Tages-Ordnung: 1. Fortsetzung des Vortrages vom Genossen A. Hoffmann-Zeit über: „Die zehn Gebote und die bestehenden Klassen“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Zur Dedung der Unkosten Entree nach Belieben. 339/5 Der Einberufer.

Freie Volksbühne.

Die Vorstellung am Sonntag, den 22. Oktober, für die 3. Abtheilung beginnt um 3 Uhr. Die Zahlstr. Nr. 25 befindet sich nicht bei Franz Angering, sondern bei Max Rothe, Köpenickerstr. 81. Der Vorstand der Freien Volksbühne. 396/11 J. A.: Julius Türk, SW. Solmsstraße 24.

Zum Vortragen

meiner Kouplets etc. kann ich vom 29. Oktober ab schon Anerbietungen annehmen, da ich dann wieder in die „goldene Freiheit“ zurückkehre. Um freundl. Berücksichtigung bittend, verbleibe mit soz. Gruß Rich. Heiss, Volkshumorist, Berlin N., Zionskirchstr. 11, v. 3 Zi. (Ging. v. Platz).

Bankow. W. Buge's Vereinshaus

(früher Borehard), Schulze-Strasse Nr. 28. Station Nordbahn. Jeden Sonntag: Ball. Garten und Regelbahn

Möbel, Spiegel- u. Polsterwaaren-Magazin

mit eigener Werkstatt. Große Auswahl in Nussbaum u. Mahagoni, sowie großes Lager von Küchenmöbeln empfiehlt zu den billigsten Preisen bei nur solider Ausführung [4795L*] Julius Apelt, Tischlermeister, Berlin S., Sebastianstraße Nr. 20 (früher 27/28).

Volkszither

bürfte in keiner Familie fehlen, ist in einer Stunde zu erlernen, kostet mit Schule nur 14 Mark und ist die angenehmste Musik. 4945L* Aug. Kessler, Zitherfabrik, Lausitzerstr. 51.

Metzner's Korbwaaren-Fabrik, Kinderwagen.

Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis d. Andreasplatz größtes Lager Berlins. Musterbücher gratis. Theilzahlung gestattet. 500 Mark zahl ich Jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe. F. Metzner.

!! Arbeiter !!

Jeder Fusel Schnaps untergräbt langsam aber sicher Euere Gesundheit. Trinkt deshalb nur fuselfreie, natürliche Brauntweine. Solche sind die Cognac, Martell Léonard Gouzae & Co. der French-Cognac-Brandy-Distillery in Germany, Centrale Berlin N., Oranienburgerstrasse 17. Zu haben wo Plakat aushängt und Standardflasche mit Original-Etiquette vorhanden ist. 4962L*

Echt Stonsdorfer Likör

4 Liter 1,20, 5 Liter 1,50, 10 Liter 1,80, 50 Liter 4,75, 100 Liter 9,00. Eugen Neumann & Co. 6a Belle-Allianceplatz 6a. 81 Neue Friedrichstr. 81. 8 Oranienstr. 8. Hierzu zwei Beilagen

Parteitag in Köln.

Im Interesse der Delegierten zum Parteitag richten wir an die Expeditionen der Parteiblätter die Aufforderung, von dem im Laufe der nächsten Woche erscheinenden Nummern ihrer Zeitungen dem Parteitag eine Anzahl Exemplare zur Verfügung zu stellen. Die Zeitungsendungen sind zu adressieren an das Bureau des Parteitags, Köln, Lokal „Karl der Große“, Nachenerstr. 64. Der Parteivorstand.

Städtisches.

Beim Magistrat ist eine Petition eingegangen, in welcher Genosse Kähler Namens der Bauhandwerker-Vereinigung den Antrag stellt, einen städtischen Arbeitsnachweis zu errichten und die Erweiterung dieser Einrichtung zu einem städtischen Arbeitsamt ins Auge zu fassen.

Magistrat hat diese Eingabe in seiner heutigen Sitzung der Gewerbe-Deputation zur Begutachtung überwiesen.

Die städtischen Lehrerinnen haben beschlossen, eine Pensions-Zuschussklasse zu gründen und den Magistrat ersucht, die der Klasse zustehenden Beiträge bezw. Gelder in städtischen Verwaltungen zu nehmen. Magistrat hat heute beschlossen, diesem Ersuchen stattzugeben.

Der zur Vorprüfung der Magistratsvorlage, betr. den Ankauf von Grundstücken in der Stralauerstraße, zwecks der Erbauung eines zweiten Rathhauses eingesetzte Ausschuss der Stadtverordneten-Versammlung hat in zwei Sitzungen seine Aufgabe erledigt. In langer Diskussion wurde namentlich die Angemessenheit der Grundstückspreise, sowie der Antrag des Magistrats, dem Vermittler — neben der ihm von den Verkäufern der Grundstücke zugesetzten Vermittlungsgebühr — ein Honorar für seine Bemühungen von 50 000 Mark zu zahlen.

Das vom Magistrat in Vorschlag gebrachte Terrain wurde von der Majorität des Ausschusses als passend und für den beabsichtigten Zweck ausreichend anerkannt. Die Preise sollen nicht gerade billig, aber dem Grundstückswert in dortiger Gegend, im Mittelpunkt der Stadt belegen, entsprechend sein. Mit großer Bestimmtheit wurde von den Magistratsvertretern und einem Theil der sachverständigen Ausschussmitglieder betont, daß in der Nähe des Rathhauses Grundstücke zu einem billigeren Durchschnittspreis nicht zu haben seien. Andere Grundstückscomplexe, die in Vorschlag gebracht wurden, fanden theils wegen zu großer Entfernung, theils wegen Mangels jedes Preis- und Ordnenachweises keine Berücksichtigung.

Von dem in letzter Stunde ausgetauchten Plan, das ehemalige Amts- und Landgericht (Judenstraße) zum Bau eines zweiten Rathhauses von Fiskus zu erstehen, konnte mitgeteilt werden, daß die Staatsbehörde jetzt größere Reigung bekunde, dem Projekt näher zu treten, während frühere Verhandlungen über den Ankauf dieses Terrains als nutzlos abgebrochen werden mußten.

Der Ausschuss glaubte bei der großen Wichtigkeit, welche dieses in unmittelbarer Nähe des Rathhauses liegende Grundstück für städtische Zwecke hat, neue Verhandlungen über den Erwerb desselben anzuknüpfen zu sollen und bezieht sich die definitive Beschlußfassung über die Magistratsvorlage bis nach Erledigung der das ehemalige Gerichtsgebäude betreffenden Besprechung zwischen Kommissarien der beteiligten Stellen vor. Da die Besitzer der Stralauerstraßen-Grundstücke mit ihrer Offerte nur bis zum 1. November gebunden sind, hat der Ausschuss durch eine vorläufige Abstimmung den Beschluß gefaßt — für den Fall die Verhandlung betreffs des früheren Gerichtshauses in der Judenstraße zu keinem Ergebnis führt — der Stadtverordneten-Versammlung den Ankauf der Grundstücke in der Stralauerstraße zu empfehlen, dagegen die Zahlung der Vermittlungsgebühr von 50 000 M. abzulehnen.

Tokales.

Achtung! Parteigenossen des fünften Reichstags-Wahlkreises! Am Sonntag, Vormittag 8 Uhr, soll in den beiden Kommunal-Wahlbezirken, in denen eine Neuwahl bevorsteht, ein Flugblatt verbreitet werden. Die Genossen werden ersucht, sich pünktlich einzufinden bei Wittschow, Kleine Hamburger- und Giffasserstraßen-Ecke, und bei Späth, Weinstraße 28.

Zum Charitee-Voykott. Ueber die humane Behandlung der Kranken in der Charitee gehen uns nachfolgende Schilderungen zu, für welche der Einfender die volle Verantwortlichkeit nach jeder Richtung hin zu tragen bereit ist. „In der Mitte des Monats September d. J. — das genaue Datum kann leicht aus der Aufnahmeverhandlung erfahren werden — kam auf die innere Abtheilung 14 des Professors Senator der Gärtner Hegewald wegen Zuckerkrankheit in Behandlung. Die Krankheit weist unter anderen Symptomen auch eine abnorme große Urin-Entleerung auf, und ist es von Wichtigkeit für den Arzt, das Quantum genau festzustellen. Zu diesem Zwecke erhält der Patient ein grabirtes Gefäß von ca. 6 bis 7 Liter Inhalt, in welchem der Urin, nachdem er in Gläsern entleert ist, wie sie jeder Patient erhält, gesammelt wird. Hegewald befand sich im Stadium der Auflösung. Es war 24 Stunden vor seinem Tode, als er den vorübergehenden Wärter Lorenz bat, das in seiner — Hegewald's — Hand befindliche Glas ihm abzunehmen und in das unter dem Bett stehende große Weinglas zu entleeren, welches für 6 nur sehr schwer erreichbar war. Widerwillig, aber wohl in Ansehung der anderen Patienten entsprach Lorenz diesem Verlangen, knüpfte aber daran die Frage: „Können Sie das nicht selbst thun?“ — Dann entfernte er sich, kam aber sogleich in Begleitung des Stationswärters Gass zurück, welcher letzterer den D. folgendermaßen antwortete: „Ein anderes Mal gießen Sie Ihr Glas selbst aus, sonst sollen Sie mal sehen —“ er vollendete den Satz nicht, denn die Blicke der anderen Patienten redeten eine Sprache, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließ. — Ein zweiter Fall. Es liegen auf der genannten Abtheilung meist Schwerkranke und unter diesen vorwiegend wieder Schwindelkranke. Diese haben meist unter Nachschweiß viel zu leiden — ein Zeichen der Schwäche — und ist deren Hemd daher des Morgens heiß vollständig durchnäßt. Nun sind die Wascheinrichtungen in der Charitee höchst primitiver Natur, einige Waschkübeln von Blech sind vorhanden, jeder Kranke fällt sie unter dem Bogen der Wasserleitung und lämpft um ein Plättchen, wo er sich waschen kann; dabei stehen die Fenster weit offen. Jedem Kranken, der nicht dazu im Stande ist, sich an die Wasserleitung zu begeben, soll das Wasser vor's Bett gebracht werden. Eines Morgens bittet nun ein so durchgeschwitzter Patient um Waschwasser. „Sie sind gestern auf Kloset gegangen. Sie können sich heute waschen gehen“, lautet die Antwort des Stationswärters Gass. Also weil der Kranke rücksichtslos genug ist, seine Mitkranken nicht belästigen zu wollen, indem er sich kein Steckbecken fordert — und hierdurch also auch dem Wärter eine Arbeit spart — und sich mühsam zum Kloset schleppt, deshalb soll er auch in seinem durchgeschwitzten Hemde sich der Zugluft aussetzen und sich waschen gehen. Und nun die Ursachen dieser fortgesetzten Uebergriffe des Warte-personals. Vielleicht liegen sie zum Theil darin, daß das Warte-personal, wie es natürlich wäre, nicht den Ärzten unterstellt ist, sondern den Stations-Inspektoren. Diese letzteren gehen Morgens zwischen 8 und 9 Uhr die ihnen zugewiesenen Stationen durch — dann blüht alles vor Properté (um mit Frh Reuter zu sprechen) aber sofort nach dem sie den Saal verlassen, ändert sich das Bild, wie in einem Diorama. Jetzt geht alles darunter und drüber, umso mehr als das Warte-personal einen Rückhalt an den famosen Vorschriften betreffend das Verhalten der Kranken in dem Königl. Charitee-Krankenhaus vom März 1852 findet. Man sollte meinen, es sei das Reglement für die Inzassen einer Strafanstalt und nicht für die einer Heilanstalt erlassen. Es drängt sich zum Schluß dieser Ausführungen — die sich noch bedeutend erweitern ließen, und wir kommen vielleicht noch einmal darauf zurück — die Frage auf: „Warum beschweren sich die Kranken nicht?“ Der ganze Charakter der Charitee-Einrichtungen ist militärisch organisiert und wer Soldat gewesen ist, weiß, was eine Beschwerde unter Umständen für Folgen haben kann, solange der Beschwerdeführer noch im Bereich derjenigen sich befindet, über welche sich zu beschweren er Ursache zu haben glaubt. Zwar soll beim Abgange jedes Patienten gefragt werden, ob er eine Beschwerde hat, aber da hierbei immer sein Stationswärter zugegen ist, der den Kranken an die Abgangsstelle begleitet, so unterbleibt die Beschwerde, zumal man froh ist das Krankenhaus verlassen zu können.“

Zum Charitee-Voykott! Der Vorstand der Orts-Krankenkasse der Hutmacher, Putz- und Filzwaren-Verfertiger zu Berlin hat beschlossen, erkrankte Kassenmitglieder nicht mehr der Charitee zuzuwenden.

Schul-Jahresbeginn. Die „Berliner Zeitung“ bringt die Mittheilung, daß zu der schon seit längerer Zeit von sozialdemokratischer und anderer Seite mit Recht erhobenen Forderung, Schulärzte anzustellen, neuerdings noch die Forderung einer Anstellung von besonderen Schul-Jahresärzten hinzugekommen sei. Es sei darauf hingewiesen worden, daß, abgesehen von den schlaflosen Nächten, die durch Zahnschmerz verursacht würden und gerade den jugendlichen Körper ermatteten und zur Schularbeit unfähig machten, schlechte Zähne für eine ganze Reihe von Berufsarten hinderlich werden könnten, z. B. für Sänger und Schauspieler, für Musiker, wenigstens bei Blasinstrumenten, für Postbeamte, die sich dem Publikum ohne gute Zähne nicht gut verständlich machen könnten u. s. w. Thatsache sei, daß in Kadettenanstalten die Zähne der Jünglinge regelmäßig untersucht würden, weil die Militärbehörde den Werth eines gesunden Gebisses und dessen Einfluß auf die Stimmbildung für einen Offizier zu schätzen wisse. Zum Schluß dieser Mittheilung, die sich auch darüber verbreitet, wie die Thätigkeit der Schul-Jahresärzte gedacht werde, wartet die „Berliner Zeitung“ ihren Lesern mit dem folgenden Urtheil über diese Forderung auf: „Anderes Erachten wird niemand an der hohen Bedeutung eines gesunden Gebisses, insbesondere auch für die Verdauung, zweifeln, und die Schule thut daher gewiß gut, bei passender Gelegenheit auf diesen Punkt hinzuweisen. Allein die prophylaktische und therapeutische Fürsorge für die Zähne der Kinder ist Sache der Eltern, nicht der Unterrichtsanstalten, die konsequenterweise sonst auch Schul-Augenärzte, Schul-Ohrenärzte, Schul-Kehlkopfärzte u. s. w. anstellen müßten.“ Seitdem sich die volksfeindliche „Deutschfreisinnige Partei“ in einen offen volksfeindlichen und einen verdeckt volksfeindlichen Flügel, in die „Freisinnige Vereinigung“ und die „Freisinnige Volkspartei“ gespalten hat, nennt sich die „Berliner Zeitung“, das beliebteste Organ der freisinnigen Volkspartei. Gelegentlich thut sie auch so, als stände sie in dem Kampfe um Befreiung der mancherlei Mängel der Berliner Gemeindefschulen, den die Sozialdemokratie seit langem gegen den Berliner Magistrat und gegen die „freisinnige“ Mehrheit der Berliner Stadtverordneten-Versammlung führt, nicht auf Seiten des Magistrats und dieser Mehrheit. Ihr oben angeführtes Urtheil über die Forderung der Anstellung von Schul-Jahresärzten beweist aber das Gegenheil. Wie wir aus der „Zeitschrift für Schul-Gesundheitspflege“ erfahren und ergänzend hinzufügen wollen, ist diese Forderung neuerdings von R. Kühn in der „Deutschen Monatschrift für Zahnheilkunde“ aufgestellt worden. Aus der „Zeitschrift für Schul-Gesundheitspflege“ stammt auch das, was die „Berliner Zeitung“ über die ganze Angelegenheit mittheilt, und aus derselben Quelle hat sie ihr Urtheil über die Sache bezogen. Das entbindet sie natürlich nicht der Verantwortlichkeit für dieses Urtheil, das sie sich vollständig wörtlich zu eigen gemacht hat. Derjenige Theil der Berliner Bevölkerung, welcher auf die Gemeindefschulen als die einzige Bildungsanstalt für seine Kinder angewiesen ist, möge auch hieraus erkennen, was man von dem sich volksfeindlich gebierenden Flügel des „Freisinn“ zu halten und zu erwarten hat. Das die Anstellung besonderer Schul-Jahresärzte thatsächlich wünschenswerth ist, ergibt sich z. B. auch aus dem Bericht der Armenverwaltung, Abtheilung für Waisenverwaltung. Die im Waisenpott untergebrachten bezw. eingelieferten Kinder werden wöchentlich einmal vom praktischen Zahnarzt Ritter untersucht. Dasselbe geschieht mit den Kindern aus der hiesigen Kostpflege. Bei im ganzen 2123 Kindern wurden im Jahre 1892/93 1483 Zähne gezogen, 69 Mundentzündungen, 23 Zahnfleischentzündungen und 32 Stellungen-Anomalien der Zähne behandelt. Soll etwa bei anderen Kindern, die nicht im Waisenpott untergebracht sind, eine solche Untersuchung überflüssig sein?

Zur Schloßplatzfrage. Eine Korrespondenz theilt mit: „Aus einer sonst absolut sicheren Quelle geben wir nachfolgende Nachricht trotzdem unter Reserve wieder: Wie uns mitgeteilt wird, will der Magistrat den Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung, die Verdrößerung der Königstraße auf der Nordseite vorzunehmen, nicht anerkennen und es soll die oben erwähnte Vorlage Verdrößerung der Königstraße und Umgestaltung des Schloßplatzes nach Erledigung der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen dem neuen Stadtverordneten-Kollegium noch einmal, und zwar in geänderter Form vorgelegt werden.“ — Sofort nach Ablehnung des Schloßplatz-Projektes wiesen wir darauf hin, daß nach den Stadtverordnetenwahlen die Vorlage wohl wiederkommen würde.

Zur Sonntagssruhe. Die Junung Alldemokratischer Barbierherren und Friseur zu Berlin nahm in ihrer am 16. Oktober er. abgehaltenen Quartalsversammlung zur zeitigeren Schließung der Geschäfte an Sonn- und Feiertagen nachfolgende Resolution einstimmig als Beschluß an: „Die Mitglieder genannter Innung schließen an Sonn- und Feiertagen auch für den Winter um

6 Uhr Abends stets da ihre Geschäfte, wo in ihrer nächsten Umgebung die Geschäftsgenossen, (ob Anhänger der anderen (Wollschlächter) oder Nicht-Innungsmeister) ein Gleiches thun.“ — Es liegt im Interesse der vielgeplagten Barbier- und Friseur-Gehilfen, daß manche Arbeiter von ihrer Gemüthsruhe, sich erst spät Abends rasten zu lassen, Abstand nehmen.

Rum — futsch! Wir berichteten in der Freitagssnummer über die Bestrafung eines Destillateurs, in dessen „Rum“ der Gerichtschmecker keine Spur von Rum, sondern nur mit Essensen vermischten Alkohol gefunden hatte. Der Angeklagte behauptete, für den geringen Preis, den das kleine Publikum für „Rum“ anlege, sei echter Rum nicht zu liefern. Das wurde ihm denn auch geglaubt und als mildernder Umstand angerechnet. Dann darf man also annehmen, daß man bei vielen Restaurateuren, Budikern und Destillateuren, die einen Rum für 5 oder 10 Pfennige verkaufen, gefälschte Waare bekommen. Welchen Zweck hätte auch sonst die umfangreiche Fabrikation von „Rum“, „Kognak“, „Rognak“ u. s. w., wenn sich nicht für diese Waare ein Abnehmer in dem kleinen Händler fände? Zur Illustration dieses Treibens diene das folgende, vor längerer Zeit ausgegebene Preisverzeichnis der Fruchtastpresserei, Weinhandlung und Liqueurfabrik von Eugen Neumann u. Co. in Berlin, welches uns mitgeteilt wird. Da stehen neun verschiedene Sorten „Rum“, nämlich:

- Jamaica-Rum Imitation Nr. III.
- Jamaica-Rum Imitation Nr. II.
- Jamaica-Rum Nr. I, echt Verschnitt.
- Jamaica-Rum, echt Verschnitt.
- Feiner Jamaica-Rum, echt Verschnitt.
- Extrafeiner Jamaica-Rum.
- Echter Jamaica-Rum.
- Ganz alter echter Jamaica-Rum.
- Original-Jamaica-Rum.

Die erste Sorte kostet 4 Liter mit Flasche 1,10 M., die letzte 4 1/4 Liter mit Flasche 4,50 M. Reihlich wirft der Kral fünf Sorten von 1,50—4 M. pro Liter und der Kognak 9 Sorten von 2,10 M. pro Liter bis 12 M. pro 1/4 Liter auf. Da die Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln fortgesetzt werden, so laugt sich das Gericht vielleicht noch manchen anderen von den Kleinen heraus; die Großen werden sich durch die Gewandtheit, mit der sie ihre Waare als „Rum“, „Kral“ oder „Kognak“ und dabei doch nicht als einen „Rum“ u. s. w. zu bezeichnen wissen, gegen gerichtliche Verfolgungen meist mit Erfolg schützen. Dem „kleinen Mann“ wäre übrigens, wenn in Zukunft auch die Zwischenhändler ihre billige Waare als Imitation bezeichnen, nicht im geringsten geholfen. Er müßte sich deshalb doch nach wie vor mit dieser Imitation, mit dem „Rum“ oder „Kognak“ 9. Klasse begnügen und die echte Waare denen überlassen, die es dazu haben, — ein Loos, das ihm ja auch bei den übrigen Genuss- und Nahrungsmitteln und überhaupt bei allen anderen Waaren beschieden ist.

„Behüt' dich Gott,“ rief am Mittwoch Abend ein Buchdrucker seinem Kollegen zu, als er sich von ihm in der Versammlung des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer trennte. Dieser im Süden gedrängte Abschiedsgruß rief noch eine kleine Diskussion hervor. Als kurze Zeit darauf Buchdrucker B. sich nach Hause begeben wollte, fand er seinen Hut nicht. „Behüt' dich Gott, er war so schön gewesen,“ riefen neidend einige Kollegen ihm zu. Ob der Ruf Gehör gefunden? B. fand schließlich einen recht gut erhaltenen „hängen gebliebenen“ Hut vor, mit dem er sein sorgenreiches Haupt bedeckte. Da er aber gern wieder in den Besitz seiner eigenen Kopfbedeckung kommen möchte, bittet er den Kollegen, der den Hut vertauscht hat, denselben Jossenerstr. 44, II, umzutauschen. Wer wollte doch Kontrollmarken einführen, die auch gegen Vertauschen von Hüten schützen?

Ein großes Schadenfeuer wüthete in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Oranienburg. Es ist dies bereits das siebente Feuer, welches seit den letzten acht Wochen in genannten Ort zum Ausbruch gekommen ist, ohne daß es gelungen wäre, die Entstehungsurache zu ermitteln oder auch nur einen diesbezüglichen Anhaltspunkt zu gewinnen. Diesmal handelte es sich um ein dem Fuhrer Herr von gehöriges Stallgebäude, welches vom Feuer zerstört wurde. Die Feuerwehr mußte ihre Thätigkeit jumeist auf die Erhaltung des angrenzenden Wohngebäudes richten, das in großer Gefahr schwebte, dank dem thätigsten Eingreifen der Feuerwehr jedoch erhalten blieb. Sehr gefährdet war auch die gegenüber liegende Oranienburger Schule, die jedoch glücklicher Weise nicht von dem verheerenden Elemente erreicht werden konnte. Nur mit großer Gefahr und äußerster Anstrengung gelang es, das in dem Gebäude befindliche an seinen Ketten reichende Vieh zu retten. Der Schaden ist ein sehr erheblicher.

In dem entsetzlichen Unglück in der Militär-effekten- und Lacksabrik zu Reinickendorf, bei der die Arbeiterin, Frau Hedwig Becker, ihr Leben einbüßte (vgl. Nr. 242 des „Vorwärts“), geht uns von sehr gut unterrichteter Seite die Mittheilung zu, daß nicht der Gendarm Hilger das Mädchen mit Lebensgefahr aus dem Feuer holte. Vielmehr haben der Schankwirth Kranke (Scharnweberstraße 118) und Bäckermeister Weiß, (Spandauer Weg 6), sich mit Lebensgefahr in das Feuer gestürzt und das — leider schon schwerverwundete — Mädchen herausgeholt: Gendarm Hilger blieb vor dem Feuer stehen. — Für die Profitgier der Militär-effekten-Fabrik (Firma J. Becker) bezeichnend ist übrigens, daß sich nicht einmal Verbandsstoffe in der Fabrik vorhanden waren und daß der Fabrikbesitzer J. Becker der Mutter der in Ausübung ihrer Arbeit ums Leben gekommenen Arbeiterin 5 — schreibe fünf — Mark anbot! Die Mutter wies dies ungeheure Zeichen von Humanität zurück.

Selbstmord eines Gymnasialisten und zweier Offiziere. In der Nacht zum Freitag betrat ein junger Mann ein Café in der Turmstraße, nahm in der Nähe der in den ersten Stock führenden Wendeltreppe Platz und bestellte sich Bier und Kognak. Ehe das Getränk kam, sprang er die Treppe hinauf, lehrte aber gleich zurück und murmelte die Worte: „Na, da oben ist ja niemand.“ Nachdem er mehrere Zeitungen gelesen hatte, begab er sich in durchaus heiterer Stimmung wiederum nach oben und schloß sich auf dem Abort ein. Gleich darauf fielen hinter einander zwei Schüsse. Ein Kellner erbrach die Thür und fand den jungen Mann als Leiche vor. Der erste Schuß war fehlgegangen und in die Wand eingeschlagen, der zweite in die rechte Schläfe gedrungen. In dem Todten wurde der am 8. Juni 1876 zu Diedenhofen geborene Oberleutnant Wilh. Schlöder erkannt, der Wandelstr. 21 bei seiner verwitweten Mutter wohnte. Nachdem vor etwa zwei Jahren der als Sekretär im Großen Generalstabs angestellte Vater gestorben war, hatte Wilh. Schl. den Halt verloren. Er bestahl seine Mutter um 800 Mark und goß aus Mangel über die deswegen erhaltenen Vorwürfe einen Eimer Wasser in das Klavier, zerschmitt auch mit einem Messer die Bilder in der mütterlichen Wohnung, weil er kein Geld erhielt. Sein Freund,

der Kaufmannslehrling Otto Mayer hatte schließlich den Gymnasiallehrer Willi Viper veranlaßt, aus einem Gelbflecken 3000 M. zu entnehmen, das flüchtige Kleblatt wurde aber schließlich bis auf Mayer in Magdeburg festgenommen, nachdem es 1890 M. in zwei Tagen verbüßt hatte. Schläder erhielt am Dienstag sechs Monate Gefängnis und hat sich aus diesem Grunde heute früh erschossen. Bei ihm wurde ein Brief mit der Aufschrift: „An meinen lieben Otto“, der zweifellos für den flüchtigen Mayer bestimmt ist, gefunden. Der zynisch abgefaßte Inhalt des Schreibens enthält auch die Angabe, daß Schläder Hand an sich gelegt hat, um nicht seiner Mutter die Freude zu gönnen, ihn als Sträfling in Wittenberg zu wissen.

Der Hauptmann Ledemann vom Kadettenkorps und der Lieutenant von Koderitz vom Garde-Schützen-Bataillon erschossen sich wegen schwerer Krankheit.

Ein „Absteigequartier“ in der großen Hamburgerstraße wurde vorgestern Mittag polizeilich besucht. 2 Pärchen und ein Mädchen wurden nach der Wache gebracht.

Wegen Vergehen gegen seine Schülerin ist der Zitherlehrer Preis verhaftet. Die bislang hatgebenden Vernehmungen werfen ein trübes Bild auf die „Schule“ des Herrn Preis.

Polizeibericht. Am 19. d. M. Vormittags wurde in der Spree, an der Kronprinzengründe, die Leiche eines Mannes angeschwommen. — Vor dem Hause Alexanderstr. 16 gerieth Mittags ein 12jähriger Knabe unter die Räder einer Droschke und wurde innerlich schwer verletzt. — Im Keller des Hauses Weberstr. 10 fiel Abends eine Frau von der Treppe und blieb bewußtlos liegen. Da sie anscheinend innere Verletzungen erlitten hatte, wurde sie nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht. — Abends fand in der Fehrbellinerstr. 87 ein kleiner Brand statt.

Gerichts-Beilage.

Der Mordprozess wider den Barbiergehilfen Ernst Kappeler, der am 3. Juli d. J. verhaftet wurde, stand gestern wieder vor dem Schöffengericht am Landgericht II an und nahm einen überraschenden Ausgang. Der Angeklagte konditionierte bis zum 10. Mai d. J. bei dem Barbier Dennis in Neu-Weißensee, verließ dann diese Stellung und trieb sich vagabondierend umher. Am 14. Mai letzte er den am 1. September 1887 geborenen Knaben Erich Klinger, den Sohn einer Waschfrau, von dem Hause in der Sophie-Charlottenstraße in Charlottenburg, in welchem die Mutter wohnte, fort, führte denselben hinter die Sandberge, welche unmittelbar hinter dem Charlottenburger Schützenhause an dem Garde zu Corps-Reitplatz liegen, und ermordete und verkrümelte den Knaben hier in einer nicht zu beschreibenden Weise. Ein Arbeiter beobachtete den Angeklagten, als dieser den Knaben hinter ein Gebüsch zog und sich mit demselben in verdächtig Weise zu schaffen machte. Als der Beobachter Verdacht schöppte und näher ging, sprang der Angeklagte in großen Sähen davon, der Knabe lag ermordet und entseuflich verkrümelte am Boden. Die Charlottenburger Kriminalpolizei war sehr bald zur Stelle. Polizeidirektor von Saldern, Kriminalkommissar Krause und Assessor Mejer, Vertreter der Staatsanwaltschaft, suchten den Thäter ab und leiteten die Verfolgung des Täters ein, der dann auch sehr bald ergriffen wurde. Derselbe gestand die That unumwunden ein und machte dazu noch die zynische Bemerkung: „Na, nun geht die Warnung meiner Mutter doch noch in Erfüllung, daß der Scharfrichter an meinem Kopfe noch Hundert Mark verdienen wird.“ Diese Bemerkung, in Verbindung mit den geradezu schrecklichen Umständen der That und der Feststellung, daß Kappeler sich schon einmal in einer Heilanstalt für Geisteskranken befunden hat, veranlaßten den Verteidiger in dem früheren Termine den Antrag zu stellen, den Angeklagten in der Charité auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Diefem Antrage mußte stattgegeben werden. Derselbe ist auch ausgeführt worden, soll aber dem Vernehmen nach ein negatives Resultat ergeben haben. Inzwischen ist noch in den letzten Tagen, wie bereits gemeldet, Medizinalrath Dr. Long mit einer ercenten Untersuchung des Geisteszustandes des Angeklagten beauftragt worden. Von dem Ausfalle dieses Gutachtens wird es abhängen, ob des Verfahrens noch in letzter Stunde eingestellt, oder aber gar zu Ende geführt wird. Der Angeklagte scheint in der Haft etwas abgefallen zu sein. Neugierig mußte er beim Eintritt in den Sitzungssaal die Anwesenden, unter denen sich namentlich viele Aerzte befinden, den Vorhof des Schwurgerichts führt Landgerichtsrath Meyer, die öffentliche Anklagebehörde vertritt der erste Staatsanwalt Ledemann, dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Wiebig als Verteidiger zur Seite. Als medizinische und psychiatrische Sachverständige sind 11 Aerzte geladen und erschienen, darunter Professor Moeli, Geh. Rath Dr. Levin, Medizinalrath Dr. Long, Sanitätsrath Dr. Wittenberg, stellvertretender Kreisphysikus Dr. Steeger und andere. Angeklagter giebt auf Befragen an, am 28. September 1888 zu Teltitz geboren zu sein und noch drei erwachsene lebende Geschwister zu haben, von denen ein Bruder in Bayern in der Schweiz lebt. Er ist 10 Mal vorbestraft, darunter mehrere Male wegen Diebstahl, Widerstand, Hausfriedensbruch, Beleidigung und mehrfach wegen Betrugs. Unmittelbar nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wird auf Antrag des Staatsanwalts die Deffinitivität ausgeschrieben. Da der Angeklagte in der Hauptsache geständig ist, so wird die Verhandlung selbst dann nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen, wenn durch das Gutachten der Aerzte — welches im Anschluß an das Inquisitionsprotokoll entgegengenommen wird — die Zurechnungsfähigkeit und damit die Verhandlungsfähigkeit des Angeklagten bejaht werden sollte. Wie wir erfahren, ist der Mörder nicht nur einmal, sondern bereits dreimal in Krankenhäusern an Delirium tremens behandelt worden und zwar einmal in Schneberg, einmal in der Charité und einmal im hiesigen Krankenhaus Moabit.

Die Sachverständigen sprachen sich in ihrer Majorität für die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten aus. Der Staatsanwalt hielt aber diese Gutachten nicht für ausreichend, weil die wichtigsten derselben nur auf kurzer Beobachtung bzw. auf den eigenen Angaben des Angeklagten beruhten. Die Verteidigung verbot sich mit einer entgegengesetzten Anschauung nicht durchzugeben. Die Geschworenen sprachen nach kurzer Zeit den Angeklagten des Mordes schuldig. Jetzt zog sich der Gerichtshof zurück. Seine Beratung dauerte länger als wie die der Geschworenen. Das Urtheil lautete auf Annullirung des Geschworenen-Urtheils, weil sich die Geschworenen zum Nachtheil des Angeklagten geirrt hätten. Die Sache wird daher einem neuen Schwurgerichte zur Beurtheilung überwiesen werden. — Nach dem Urtheil hat das Gericht nämlich die Verpflichtung, daß der Betreffende die Geschworenen aufzuheben und einer neuen Verhandlung die Sache zu überweisen, wenn es einstimmig der Ueberzeugung ist, daß die Geschworenen sich zu Ungunsten des Angeklagten geirrt haben. Der nächste Spruch ist endgültig.

Am Zuchthausstrafe oder Freisprechung handelte es sich in einer Strafsache wegen Verleitung zum Meineid, welche gestern die erste Strafkammer des Landgerichts I beschloß. Angeklagt war der bis dahin unbescholtene Kaufmann Samuel Gottlieb, gegen den der als Belastungszeuge auftretende Kohlenhändler Broch folgende Anschuldigung machte: Am einen Nachmittage des Mai d. J. sei er an dem Laden des Angeklagten, seines Nachbarn und Kunden, vorübergegangen, als der letztere vor der Thür stand. Gottlieb habe ihn aufgefordert, näher zu treten. Im Laden habe Gottlieb zunächst einige allgemeine Fragen an ihn gerichtet und dann das Gespräch auf die

„polnische Anna“, einem Mädchen, welches in dem in demselben Hause befindlichen Restaurationsteller beschäftigt war, gebracht. Gottlieb habe ihn befragt, ob er zu dem Mädchen in vertrauten Beziehungen gestanden, als der Zeuge aber voller Empörung über diese unwahre Beschuldigung in drohender Haltung auf den Angeklagten losgegangen sei, habe dieser ihm begütigend die Hand auf die Schulter gelegt und gesagt: „Seien Sie doch nur ganz ruhig, ich will ja nur einen Entlastungszeugen haben.“ Dann habe der Angeklagte ihm mitgetheilt, daß er von der „polnischen Anna“ verlagert worden sei. Er wolle nun dem Broch 50 Mark geben, wenn dieser in dem Prozesse als Zeuge auftritt und beschwören wolle, daß er ebenfalls zu dem Mädchen in unerlaubten Beziehungen gestanden habe. Broch habe entrüftet den Laden verlassen, worauf der Angeklagte ihn am Arme habe festhalten wollen. „Wenn Sie nicht wollen, so sehen Sie doch zu, ob nicht einer Ihrer Leute als Zeuge zu gewinnen ist, habe der Angeklagte dabei geäußert. Der Angeklagte bestritt, daß das Gespräch in der geschilderten Weise stattgefunden, der Zeuge Broch blieb aber mit aller Bestimmtheit bei seiner Aussage. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von drei Jahren, das Urtheil lautete auf anderthalb Jahre Zuchthaus und dreijährigen Ehrverlust bei sofortiger Verhaftung. Das Gericht hatte das zulässig niedrige Strafmaß von einem Jahre Zuchthaus deshalb überschritten, weil der Angeklagte sich durch die Werbung eines falschen Zeugen von den gerechtfertigten Ansprüchen befreien wollte, die das Mädchen gegen ihn hatte.

In 20 Mark Ordnungstrafe wurde der Rechtsanwalt K. vom Amtsgericht in Köpenick genommen, weil er die Ablehnung seines Antrages, Entlastungszeugen zu Gunsten seiner Klientin zu vernehmen, scharf kritisierte. Bedauerlicherweise greift die Praxis, Beweise für die Wahrheit eines Geschehnisses abzulehnen, immer mehr um sich. Soll das Gericht seiner Aufgabe, zur Auffindung der Wahrheit beizutragen, gerecht werden, so ist es notwendig, daß es ihm angebotene Beweise erhebt.

Soziale Ueberlicht.

Gegen die Tabak-Fabrikanten. Am 16. Oktober fand in Frankfurt a. O. eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt, welche zahlreich besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wie stellen wir uns zu dem im November stattfindenden Kongreß der deutschen Tabakarbeiter? 2. Wahl eines Delegirten. Es wurde der Zweck dieses Kongresses vom Vorsitzenden erörtert und betont, daß es eine Nothwendigkeit sei, denselben auch von Frankfurt zu beschicken. Aus allen Theilen Deutschlands solle Material herbeigeschafft werden, um der Regierung zu beweisen, daß es eine Nothwendigkeit sei, den Tabak noch mehr zu belasten, soll nicht ein großer Theil der Tabakarbeiter oder selbst die ganze Industrie zu Grunde gehen. Die Tabakarbeiter sind nicht im Stande, aus grund ihrer einseitigen Arbeit, welche das ganze Nervensystem zerstört und zerrütet, andere Arbeit zu verrichten. Aber selbst, wenn sie es könnten, würde der Ueberfluß an Arbeitskräften in allen Industriezweigen es unmöglich machen, Arbeit zu finden. Es muß daher ganz energisch gegen jede weitere Belastung des Volkes entschieden Front gemacht werden. Die schönen Worte „Das Recht auf Arbeit“, welche J. J. Fürst Bismarck ausgesprochen, seien der reine Hohn. Auf anderer Seite soll das Familienleben erhalten werden. Wie kann aber vom Familienleben die Rede sein, wenn durch solche Steuerprojekte zahllose Familien-Existenzen zerstört werden? Die Fabrikanten als solche hätten sich an die Handelskammer gewandt, und die „Dresdener Zeitung“ habe am Schluß eines Artikels erwähnt, die hiesigen Verhältnisse seien einen solchen Steuerplan nicht zu, weil die Löhne so hoch sind. (Wer lacht da?) Auch wurde der Beschluß der Fabrikanten- und Interessen-Versammlung im Viktoriagarten erwähnt, welcher noch seiner Ausführung harret, und der wohl auch (die Enderfassung einer Volksversammlung) unterleiden werde, da man nur den Bruder Arbeiter zur Unterschrift einer Petition brauche. Nachdem die Schiedung durch die Steuervorlage im Allgemeinen des Näheren erwähnt wurde, beschloß, einen Delegirten zu entsenden und die Kosten durch freiwillige Beiträge zu decken. Als Delegirter wurde Robert Kammel gewählt. Hierauf wurde mit einem dreifachen Hoch auf die deutsche Sozialdemokratie die Versammlung geschlossen.

Auch in Uetersen fand eine öffentliche Tabakarbeiter-Versammlung statt. Nachdem beschlossen war, daß jeder Tabakarbeiter wöchentlich 20 Pfg. zu den Unkosten des Kongresses beizubringen solle, wollte man gleich in der Versammlung mit der Erhebung der ersten Rate beginnen. Dagegen intervenirte jedoch der Ueberwachende, da dies eine öffentliche Kollekte sei. Als kürzlich in Neumünster die versammelten Fabrikanten eine Sammlung veranstalteten, wurden keine Einwendungen erhoben. Weiter fand am Mittwoch in Hanau eine Protestversammlung der Tabakarbeiter statt. Eine nicht sehr angenehme Botschaft kommt aus Leipzig: In einer zahlreich besuchten Versammlung der Tabakarbeiter machte ein Vertreter der Firma Heine die interessante Mittheilung, daß im Laufe der letztvergangenen Woche eine Deputation von Tabakarbeiter eine Audienz beim sächsischen Minister des Innern von Weich und beim Finanzminister von Thümmel gehabt habe. Bei dieser Gelegenheit habe sich leider gezeigt, daß sich allem Anscheine nach die sächsische Regierung gelegentlich der Frankfurter Ministerkonferenz stark gebunden habe, sie scheine daher bei dem diesmaligen Antrage gegen die Tabakindustrie letztere im Stiche lassen zu wollen, während sie früher bei gleichen Anlässen sich schädigend ins Mittel gelegt hätte.

Auch in Pyramont tagte am Sonntag eine Protestversammlung, die zahlreich besucht war und nach einem von Junge aus Bremen gehaltenen Referat eine entsprechende Resolution annahm.

Weiter fanden in den letzten Tagen Protestversammlungen statt in Braunschweig (Referent Gottlieb-Drennen), Döbeln, Waldheim, Gertha, Klein-Krognenburg.

Ueber 2 1/2 Millionen Mark betragen die Kosten der Neuanstaltenbewegung der Buchdrucker 1891/92 von seiten der Gehilfen. Der „Corr.“ bringt in seiner Nr. 117 eine beachtenswerthe Zusammenstellung der Ausgaben, welche die organisierten deutschen Buchdrucker in den zwei stürmischen Jahren 1891 und 1892 für gemeinschaftliche Unternehmungen gemacht haben. Die Totalsumme betrug 2 741 190 M., wovon, wenn die normalen Unternehmungen (für Arbeitslosigkeit am Orte oder auf der Reise) für beide Jahre im Betrage von 452 638 M. abgezogen werden, 2 288 551,16 M. verbleiben, welche für Arbeitslose, Gehilfenregelle bzw. Anhängende verausgabt wurden. Jedenfalls geben die Zahlen einen Beweis von der glänzenden Opferfreudigkeit und Selbstentäußerung selber nur eines, allerdings des besten Theiles der Buchdrucker; wäre auch der andere Theil in die Schranken getreten, so würden die großen Opfer nicht möglich gewesen sein. Daß die Prinzipale, welche ihre Verluste noch nicht berechnen haben, eher noch mehr als weniger für ihren Eigennuß verausgabt haben, darf behauptet werden, und so dürften insgesammt etwa fünf Millionen Mark geopfert worden sein für die Neuanstaltenbewegung und deren Unterdrückung. Wenn auch theuer erkauft, so ist das Verschwinden der Buchdrucker-Organisation Schuler an Schuler mit den auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterbewegung stehenden Gewerkschaften doch ein Zeugnis, daß die Kosterung durch ihr Eingreifen in die Bewegung gerade das gefordert hat, was sie verhindern wollte, denn auf den Trümmern des Königlich preussischen Gewerks-

vereins“ steht heute siegesbewußt der Verband deutscher Buchdrucker.

Aus Grünberg wird uns geschrieben: Zum Kapitel des „Städtischen Arbeitsnachweises“ möge folgendes zur gel. Verwertung dienen. Vor wenigen Tagen stand in dem hiesigen konservativen „Niederschl. Tageblatt“ die Notiz, daß auf dem Polizeiarbeitsnachweis 50 Stellen zu vergeben seien. Auf dieses verlockende Angebot hin nahmen einige Arbeitslose die Vermittlung des Amtes in Anspruch und erfuhren, daß die fünfzig Stellen beim Rittergutsbesitzer Hellwig, Dom. Althof, Post Appellwerder, Kreis Vt. Krone (W. Pr.) zu befehlen sind. Infolge mangelnden Geldüberflusses zu Reisezwecken verzichteten die Arbeitssuchenden darauf, dieses „höchstwahrscheinliche“ Eldorado aufzusuchen. — In Zukunft werden sich die Grünberger Arbeiter, wenn sie Arbeit in oder um Grünberg suchen, das städtische Arbeitsnachweises in — Peling bedienen müssen.

Zum Vergarbeiter-Ausstand in Frankreich. Das Korrespondenzblatt der Generalcommission der Gewerkschaften Deutschlands schreibt: Von dem Zentralkomitee für den Generalstreik in Frankreich sind Sammellisten, welche mit dem Stempel der Pariser Arbeitsbörse versehen sind, an die deutschen Gewerkschafts-Organisationen gesandt worden, damit auch diese etwas für die streikenden Vergarbeiter thun. Da anscheinend jeder Zentralvorstand der Gewerkschaften nur eine Sammelliste erhalten hat, so wird es empfehlenswerth sein, wenn aus der Vereinskasse, wo dies möglich ist, den französischen Grubenarbeitern eine bestimmte Summe zugewiesen wird. Wo dies nicht angänglich, würden besondere Sammlungen veranstaltet werden müssen, um der Internationalität der Arbeiterbewegung Ausdruck zu geben. Wenn irgend etwas geeignet ist, die Kasse unserer Gegner, die französischen Arbeiter wären vom Chauvinismus befallen, zu widerlegen, so geschieht es dadurch, daß die französischen Arbeiter sich an ihre deutschen Genossen um Unterstützung im Kampfe wenden, und diese werden diesen Appell nicht ungehört vorübergehen lassen. Die Adresse für Sendungen ist: Citoyen Berger, rue Aumaire 12, Paris.

Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht sind in Deutschland seit dem Jahre 1889, wo das Gesetz darüber erlassen, in folgender Zahl errichtet worden. Am 31. Mai 1890 bestanden 181, 1891: 638, 1892: 1019, 1893: 1395 solcher Vereinigungen, darunter 679 Konsumvereine, 241 Kreditgenossenschaften, 291 Produktionsgenossenschaften, 112 Rohstoff-Genossenschaften, 60 Baugenossenschaften, 43 Versicherungsgenossenschaften u., 18 Berggenossenschaften, 11 Magazingenossenschaften. Bei den Konsum- und Baugenossenschaften bildet die beschränkte Haftpflicht die Regel, die Kreditgenossenschaften haben ihrer Mehrzahl nach an der unbeschränkten Haftpflicht festgehalten.

Eine kleine Reform. Die bisherige Einrichtung, nach welcher sowohl bei der Invaliditäts- als Altersversicherung, wie auch bei den landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaften die Bezirke der Schiedsgerichte mit den Stadt- und Landkreisen zusammenfallen, hat sich nicht durchweg bewährt, da einerseits ein großer Theil der Schiedsgerichte nicht hinreichend beschäftigt war und andererseits bei der großen Anzahl der Vorstehenden ein starker Wechsel in deren Person sich nicht vermeiden ließ. Hierdurch ist es gekommen, daß die Erledigung der Streitigkeiten vielfach in ungebührlicher Weise verzögert worden ist und eine ordnungsmäßige und gründliche Rechtsprechung sich nicht überall herausgebildet hat. Eine Beseitigung dieser Mängel soll nunmehr, wie dem „Rhein Kurier“ gemeldet wird, nach der Ansicht der Ressortminister dadurch erreicht werden, daß die Bezirke der Schiedsgerichte vergrößert und die Wahrnehmung des Vorhies zu einem Hauptamt gestaltet wird. Eine entsprechende Denkschrift ist soeben den beteiligten Behörden zur Begutachtung vorgelegt worden.

Die Gesehliche der Unternehmer kennzeichnet eine sauste Mahnung, welche die Polizei in Freitag öffentlich ertheilt: „An den Vorabend vor Sonn- und Feiertagen dürfen Arbeiter und Arbeiterinnen nicht länger als bis Nachmittags 5 1/2 Uhr beschäftigt werden. Wir machen die Arbeitgeber auf diese gesetzliche Vorschrift aufmerksam, da in der letzten Zeit Verschiedene, welche die Arbeit länger gestatteten, zur Anzeige gebracht worden sind.“

Wo der Profit in Frage kommt, ist es mit der Achtung vor dem Gesetz meistens nicht weit her.

Statistik. In der „Mannheimer Volksstimme“ findet sich folgendes Jdell: Geizen hat der Großherzog verschiedene Fabriken besucht, bei welcher Gelegenheit es wiederum nicht ohne Verschwendung „fraumms Täuschungen“ abging. Wollen wir zur Illustration nur eine herausgreifen. Die „Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft“ ist eines jener Ordnungs-Etablissements, die bei möglicher Ausnützung der Arbeitskräfte die denkbar geringsten Löhne bezahlen. Auch dieses Musterinstitut wurde besucht. Die Arbeiter wurden zu dieser Gelegenheit uniformirt, d. h. sie erhielten blaue Kittel und schwarze Zipselappen gestickt. Dann mußten sie am Eingang Spalier bilden und beim Empfang des Großherzogs Hoch schreien. Sobald er das Gebührende betreten hatte, wurden sie vom Aufseher Herrmann nach dem „Grubenpfeifer“ getrieben und mußten dort auf einer Mauer Aufstellung nehmen, um wieder Hoch und Hurrah zu schreien. Das wiederholte sich noch einige Mal, so daß sich der Großherzog wohl bei gewundert haben mag über die gewaltige Arbeitermasse, über welche die Gesellschaft verfügt, während es in Wirklichkeit immer ein- und dieselben Arbeiter waren, die, von einem guten Regisseur geleitet, ihre statistische Rolle gut durchführten. Sobald der Großherzog außer Schweite war, wurden die blauen Kittel und die Zipselappen wieder eingesammelt und aufgehoben. Sie werden jedenfalls bei einem anderen Fürchtenbesuch in späterer Zeit wieder ihre Dienste thun müssen — ganz wie die Dekorationsstücke am Theater.

Verein Schweizerischer Eisenbahnangestellter. Dieser Verein, so schreibt die „Zürcher Arbeiterstimme“, entfällt seit dreiviertel Jahren eine rege Thätigkeit. Hauptächlich geht sein Bestreben dahin, durch das Vereinsorgan, die in Burgdorf bei Sammel Halker erscheinende „Schweiz. Eisenbahn-Zeitung“, die Vereinsbewegung in freie aussichtsreiche Bahnen zu leiten und zu kräftigen für den Kampf mit dem zugebundenen Gelfad der Attiengesellschaften. Immer drängender werden dabei seit fast einem Jahre der Ruf nach einem selbständigen Vereins-Redakteur (eisher zeichnete der Verleger), welcher als zielbewußter Feldherr der Vereinsbewegung vortreten und die zu einem erfolgreichen sozialen Kampf unentbehrliche Aufklärung in die Reihen der Mitglieder führen sollte. Verschiedene Korrespondenzen des Vereinsorgans sprachen offen und deutlich aus, daß man zwar einem glücklichen Vergleich zwischen den Bahnbetritten und Bahnbediensteten durchaus nicht abgeneigt sei, daß man aber das Sprichwort jederzeit auch zu bezeugen wisse: „Auf grobe Klöße gehören grobe Kelle“. Dieser Wink galt namentlich den Herren der Intra-Simplon- und den ihr nachtretenden Aktionären der Nordostbahn, die von Monat zu Monat mit beharrlicher Konsequenz neue Abträge am Gehalt, an der Dienstausrüstung und der so wie so äußerst spärlichen Ruhezeit der Angestellten herausdrückten. Eine Kommissionsbildung in Bern beschloß Anstellung eines ständigen Sekretärs, der die Redaktion des wöchentlich einmal erscheinenden Vereinsblattes zu führen hat. Allgemein huldigte man der Ansicht, daß für die Vereinszwecke nur eine ganz gewandte Kraft in Betracht fallen könne und warf deshalb für den Gehalt auch den Kredit aus von 5000 Franks jährlich. Der betreffende Sekretär-Redakteur soll seine ganze Kraft dem Verein widmen und nicht nöthig haben, anderwärts noch Verdienst zu suchen zu müssen. Es verdient bemerkt zu werden, daß sich der „Verein Schweiz. Eisenbahnangestellter“ aus allen

Kategorien der Bahnbediensteten rekrutiert, von der höchsten Stufe bis herab zum Anstappler.

Wenn werden die deutschen Eisenbahnbeamten gleichermaßen handeln?

In den Eisenbahnen Englands, Schottlands und Irlands war im Jahre 1892 ein Kapital von 20 Millionen Mark angelegt. Seit zwölf Jahren wuchs es jährlich um 400 Mill. Mark. Die Einnahme aus dem Personenverkehr betrug im Jahre 1892 560 Millionen Mark, davon wurden von den Passagieren der dritten Klasse 400 Millionen gezahlt. Die erste Klasse wurde von 80 Millionen, die zweite von 61 und die dritte von 772 Millionen Fahrgästen benutzt.

Versammlungen.

Eine öffentliche Kommunalwähler-Versammlung für den 29. und 31. Bezirk tagte am 18. Oktober im „Allen Schützenhause“. In derselben sprach Genosse Borzmann über die bevorstehenden Stadtverordneten-Wahlen. Auf das Thema seines Referates eingehend, kritisierte Redner das geringe Entgeltkommen, welches alle sozialdemokratischen Verbesserungsvorschläge auf dem Gebiete der Volksschule, des Baurefers, des städtischen Steuerwesens, des Verkehrswesens etc. bei der Bourgeoisie der Stadtverordneten-Versammlung gefunden habe. Mit der Aufforderung, kräftig zu arbeiten, damit die beiden Wahlbezirke unser werden, schloß Redner seine mit Beifall aufgenommenen Ausführungen. Als Kandidaten stellte die Versammlung einstimmig für den 29. Bezirk Genossen Gumpel und für den 31. Bezirk Genossen Wagner auf.

Die Freie Vereinigung der Bauarbeiter Berlins hielt am Sonntag, den 18. Oktober, in Scheller's Salon, Inselstr. 10, ihre regelmäßige Mitglieder-Versammlung ab. Die Wahl der Zahlstellen-Inhaber konnte nicht erledigt werden und wurde zur nächsten Versammlung vertagt. Zu Vereinsangelegenheiten wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Norden abzuhalten. Die Versammlung stellte nach einer längeren Debatte den Kollegen, die unter Führung des Kollegen Wilhelm Reimer am Sonntag auf dem Bau Schöneberg, Hohentierbergstraße (Maurermeister Wäsche), gearbeitet haben, ein Mißtrauensvotum aus. Nach weiterer Erörterung soll sogar bis 11 1/2 Uhr Mittags gearbeitet werden sein. Wo bleibt da das Solidaritätsgefühl der Kollegen, oder überhaupt aller auf diesen Bau beschäftigten Arbeiter und Handwerker und zuletzt, wo ist das wachsame Auge der Schöneberger Polizei, die für Innehaltung der Sonntagsruhe sorgt?

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Zinkgießer und Stürzer tagte am 10. Oktober. Kollege Schulz unterbreitet der Versammlung einen Gehaltstarif, der vor allem das System der Akkordarbeit beseitigen soll. Sodann gelangt ein Brief der Firma Jäger zur Verlesung. In demselben wird dem Verein in Aussicht gestellt, daß die Firma Schadenersatz-Ansprüche machen würde, wenn der Verein noch feruor versucht, die Arbeiter davon abzuhalten, bei der Firma in Arbeit zu treten oder Arbeiter veranlaßt, die Arbeit niederzulegen. Die Firma zahlt nicht den Gehaltstarif, deshalb die Ursache des öfteren Wechsels der Arbeiter. Der Verein wird auch aus dem Grunde weiter in seiner bisherigen Tätigkeit fortfahren und die Arbeiter gegen die Ausbeutung gewisser Unternehmer schützen.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der Stockarbeiter hielt am 15. Oktober eine Generalversammlung ab. Die vom Kassier erstattete Abrechnung ist von den Revisoren für richtig befunden worden. Die hierauf erfolgte Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Vorsitzender: Poppig; Kassier: Behmel; Schriftführer: Wigner; Beisitzer: Krug und Krämer; Revisoren: Liebenow und Liebe; Vergütungs-Komitee: Tittmar, Spahn, Mitsching und Krämer. In der Versammlung wurde ferner die Handlungsweise des Herrn Brisse, Stockfabrikant, einer eingehenden Kritik unterzogen. Genannter Herr hat aus Ungarn unter dem Versprechen, daß die Arbeiter bei ihm das Doppelte verdienen würden, Arbeiter hierher gelockt. Der Verdienst bleibt nun aber gänzlich hinter dem zurück und befinden sich die Leute in recht bedrängter Lage, der Mangel an Reisegeld macht es ihnen unmöglich, in die Heimat zu gelangen. Die Versammlung beschließt nun, der Agitations-Kommission anheim zu geben, den ungarischen Kollegen wenigstens in etwas zu helfen und Sammlungen zur Ausbringung der Rückreiseflosten, soweit es erforderlich, zu veranstalten. Sodann sprach Genosse Pinn über: „Das Bildungsmonopol der heutigen Gesellschaft.“

Die Freie Vereinigung der Müllräumlichen-Arbeiter tagte am 14. Oktober. Kollege Fischder gab bekannt, daß die nochmalige Besprechung mit den Schlichter'schen Kollegen erfolglos geblieben ist. Auf Antrag des Kollegen Krause wurden dieselben bis auf Fügige, der sich verpflichtete, die Arbeit niederzulegen, aus dem Verein ausgeschlossen. Es sind dies Wessely, Grün und Dehnhardt. Hierauf erstattete der Kassier den Kassenbericht vom letzten Vierteljahr. Ein Antrag, die noch ausstehenden Sammlungen bis zum 25. d. M. abzurechnen und den Betrag der Vereinskasse zu überweisen, wurde angenommen. 10 Mark sollen auf Antrag Fischder den streikenden Lithographen und Steindruckern überwiesen werden. Eine gleichzeitig vorgenommene freiwillige Sammlung ergab die Summe von 18,70 M. Sollten Abzüge von den gestellten Forderungen gemacht werden, so werden die Kollegen ersucht, dies sofort der Kommission zu melden. Nächste Versammlung am 28. Oktober, Neue Friedrichstr. 44.

Eine außerordentliche Ausschuss-Sitzung des Arbeiter-Sängerbundes fand am 18. Oktober statt, in welcher Bericht über die eingelaufenen Offerten zum Bundes-Dirigenten erstattet wurde. Von den 12 Gesanglehrern, welche sich zum Bundesdirigenten beworben und empfohlen haben, sind sechs auf die Kandidatenliste gestellt und zwar die Herren Paul Kurz, Heil, Primmel, Puhmann, Eckert und Friedrich. Laut Beschluß finden zwei Uebungsstunden an zwei hintereinanderfolgenden Sonntagen statt, zu welcher je drei Kandidaten dirigieren sollen; in nächsterkommender Ausschuss-Sitzung soll die Wahl des Bundesdirigenten stattfinden. Dem Dirigenten Herrn Suchdorf wurde das Recht abgesprochen, fernerhin als Ausschussmitglied an den Sitzungen teilzunehmen, da derselbe Bericht über den Bund und Ausschuss-Sitzung an gegenwärtige Zeitungen geliefert. Betreffenden Verein wurde aufgefordert, einen anderen Vertreter zu entsenden.

Die Freie Vereinigung der selbständigen Arbeiter, Friseur und Perrückenmacher hielt am 18. Oktober eine Generalversammlung ab. Der vom Kassier verlesene Kassenbericht weist eine Einnahme von 63 M. und eine Ausgabe von 20,63 M. auf; mithin ein Bestand von 42,37 M. Nach Annahme eines Antrages, der bestimmt, die Vorstandmitglieder müssen Mitglieder eines sozialdemokratischen Vereins sein, legt der Vorsitzende Schmidt sein Amt nieder und erklärt seinen Austritt aus dem Verein. Hierauf wurden in den Vorstand gewählt: Gröndel, erster Vorsitzender; Freyer, erster Schriftführer; Hoffmann, zweiter Schriftführer und Maarbaum, zweiter Kassier. Der Damenklub-Karlsruhe mußte, da die Beteiligung zu gering war, aufgegeben werden. Auf Antrag Hennig sollen die Geschäfte auch ferner des Sonntags um 8 Uhr geschlossen werden.

Eine Versammlung des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands (Zahlstelle I) tagte am 8. Oktober. Die Versammlung ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen

Kollegen Hellwig durch Erheben von den Plätzen. Hierauf hielt Kollege Buchholz einen Vortrag über: „Unfallverhütungs-Vorschläge.“ Der eine eingehende Kritik der heutigen massenhaften Uebelstände im Baugewerbe bot. In der Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen und beantwortete der Referent einige an ihn gerichtete Fragen. In den Wintermonaten finden am Sonntag nach dem 15. eines jeden Monats Abendversammlungen statt. Beschwerden wegen nicht Lieferung des „Grundstein“ sind an den Kassier August Kelpin, Demminerstr. 54, v. 3 Tr. zu richten.

Die hiesige Filiale des Allgemeinen Tapezierer-Vereins tagte am 16. Oktober. Der der Versammlung unterbreitete Kassenbericht ergab einen Kassenbestand von 17,83 M. Mitglieder zählt die Filiale 128. In die Ortsverwaltung wurde Blanke als Schriftführer und Weiss als Vertrauensmann gewählt. Die nächste Mitglieder-Versammlung fällt wegen der an diesem Tage stattfindenden öffentlichen Versammlung aus.

In Schöneberg fand am 17. Oktober eine gutbesuchte Volksversammlung statt, in der Genosse H. Hoffmann in einem mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse“ sprach. Da der Vortrag nicht ganz gehalten werden konnte, wegen Mangel an Zeit, so wird Genosse Hoffmann über 14 Tage das Thema zu Ende besprechen. Von der darauf folgenden Diskussion, da kein Gegner sich zum Worte meldete, nahmen die Genossen Abstand. Für die Kommunalwahl wurden die Genossen Dümmig und Siegler als Kandidaten aufgestellt. Es wurde bekanntgegeben, daß am Mittwoch die Wahl stattfindet, am Dienstag wird in der Schloßbrauerei eine Versammlung abgehalten und am Sonntag früh werden die Schöneberger Genossen eine Flugblatt-Vertheilung vornehmen.

Der Arbeiter-Bildungsverein für Schöneberg und Umgebung hielt am 18. Oktober seine regelmäßige Vereinsversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung war das Thema: „Die Währungsfrage“ in Aussicht genommen. Genosse Mailling legte in klarer verständlicher Weise seine Ansichten über das Thema dar. Der zweite Redner, Genosse Wänsch, ergänzte in einigen das Referat. An der darauf folgenden Diskussion beteiligten sich mehrere Genossen, die sich im Sinne der Redner äußerten. Es wurde im Verschiedenen beschlossen, die Versammlung künftig pünktlich 7 1/2 Uhr zu eröffnen. In der nächsten Versammlung werden Genossen Köster und Seidel über das Thema: „Die Rechte der Frauen“ referieren.

Weißensee. In einer zahlreich besuchten Versammlung sprach Genosse Hoffmann über das Thema: „Die zehn Gebote und die besitzende Klasse“. Referent sprach über die ersten fünf Gebote. Der Schluß des Vortrages soll in der nächsten Versammlung gehalten werden.

In Rummelsburg tagte am 19. Oktober im Vorhann'schen Lokale eine öffentliche Volksversammlung, in der Genosse Räbber aus Berlin über „Boykott und Kontrollmarken-System“ referierte. An einer Reihe von Beispielen aus der Praxis der Regierung und ihrer Organe, sowie des Unternehmertums gegenüber unserer Partei erläuterte Redner den Begriff des Boykotts und hob hervor, daß angesichts des rücksichtslosen und brutalen Vorgehens unserer Gegner wir keine Bedenken tragen, den Boykott selbst anzunehmen da, wo er für die Arbeiterklasse als Ganzes einen Vortheil verspricht. Sodann ging der Referent auf den Zweck der Kontrollmarken ein, die nur angewandt werden dürfen, wenn die sie einführende Gewerkschaft eine starke Organisation sei. In der Diskussion nahmen mehrere Genossen, unter anderen auch ein Anarchist, der mit seinen Ausführungen nur die Heiterkeit der Versammlung erregte, das Wort. Von den Genossen sprach nur einer gegen, die übrigen für Boykott und Kontrollmarken.

Köpenick. Eine öffentliche Versammlung vom hiesigen sozialdemokratischen Arbeiter-Verein tagte am 17. d. M. im Kaiserhof. Der Kassier verlas den Vierteljahrsbericht, wonach der Verein eine Einnahme von 411,45 M. und eine Ausgabe von 208,10 M. hatte, mithin bleibt ein Ueberschuß von 203,35 M. Bei der Passafesttag betrug die Einnahme 221,90 M., die Ausgabe 148,25 M., bleibt ein Ueberschuß von 73,65 M. Es wurde sodann beschlossen, für die Wintermonate Bekräftigung einzuführen, und meldeten sich eine ziemliche Anzahl Mitglieder, die sich daran beteiligen wollen. Julius Lürz hielt darauf einen Vortrag über: „Der Kampf gegen das Verbrechen“, der recht beifällig aufgenommen wurde.

Agencine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. Filiale Berlin 3. Mitglieder-Versammlung am Sonnabend, den 21. Oktober, Kornsstr. 10, Mauerstr. 24.

Verein Berliner Schirmmacher. Sitzung am Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, im Restaurant Zetschmann, Jägerstr. 55.

Neuer Berliner Handwerker-Verein. Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, Vereinsversammlung im Restaurant Philipp, Rosenfelderstr. 25.

Achtung, Metallarbeiter. Die Konferenz der Metallarbeitervereine des Nordens findet am Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Wille, Kochstr. 22, statt.

Handwerker der Holzbranche etc. Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, Versammlung bei Wilmers, Alte Jakobstr. 22. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Dr. Pinn.

Verband der Arbeitervereine „Vivina“. Sitzung jeden Sonnabend Abends 8 Uhr, bei Pape, Kolbergerstr. 22.

Sozialdemokratischer Agitationsverein für Arnswalde-Friedberg. Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, bei Tempel, Langestr. 65: Versammlung.

Einzelverein. Sonnabend, den 21. Oktober, Abends 8 Uhr, Wiltchstr. 19: Versammlung mit Tamen. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Wänsch über: Religionen und Wermutstropfen.

Achtung, Schirmmacher. Sonntag, den 22. Oktober, Vormittag 10 Uhr: Große öffentliche Versammlung bei Pöhl, Alte Jakobstr. 73. (Siehe Annonce).

Schiller. Große Volks-Versammlung am Sonntag, den 22. Oktober, Vormittag 11 Uhr, im Etablissement Wagners am Kottbusplatz. Tagesordnung: 1. Uebertragung der Schiller'schen Pläne im Schiffsbau-Gewerbe und die Sozialdemokratie. Referent Genosse E. Hoffmann.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Bauarbeiter (E. O. Weg). Sonntag, den 22. Oktober, Vormittag 10 Uhr, im Wedding-Kaffee, Schillerstr. 22. Mitglieder-Versammlung des Bezirks 2. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 3. Quartale.

Verein deutscher Schirmmacher. (Zahlstelle 2.) Versammlung am Sonntag, den 22. d. M., bei Heller, Bernstr. 49. Tagesordnung: Vortrag des Kollegen Gamacher: Der Kapitalismus und die heutigen Krisen.

Arbeiter-Bildungsverein. Sonnabend, Abends 8 1/2 Uhr, D. S. Schule, Wilmersburgerstr. 133: Unterricht in Rechnen. E. O. S. Schule, Reichensbergerstr. 133: Unterricht in: Volkswirtschaftliche Politik. In allen Unterrichtsstunden können noch Schüler und Schülerinnen, auch jetzt im Laufe des Semesters, eintreten.

Arbeiter-Sängerbund Berlin und Umgebung. Vorsitzender Ad. Neumann, alle Wanderungen im Bereich des Bundes sind richten an Friedrich Körner, Wilmersburgerstr. 49, v. 3 Tr. Sonnabend, Abends 8 Uhr: Uebungsstunde. Aufnahme neuer Mitglieder. E. O. S. Schule, Wilmersburgerstr. 133: Uebungsstunden bei Heller, Bernstr. 49. Fernstudium: Hermann u. Kretschmer'sche bei Heller, Bernstr. 49. Fernstudium: Hermann u. Kretschmer'sche bei Heller, Bernstr. 49. Fernstudium: Hermann u. Kretschmer'sche bei Heller, Bernstr. 49.

Sanges-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 1. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 2. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 3. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 4. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 5. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 6. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 7. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 8. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 9. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 10. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 11. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 12. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 13. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 14. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 15. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 16. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 17. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 18. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 19. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 20. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 21. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 22. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 23. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 24. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 25. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 26. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 27. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 28. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 29. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 30. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 31. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 32. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 33. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 34. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 35. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 36. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 37. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 38. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 39. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 40. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 41. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 42. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 43. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 44. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 45. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 46. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 47. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 48. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 49. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 50. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 51. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 52. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 53. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 54. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 55. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 56. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 57. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 58. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 59. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 60. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 61. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 62. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 63. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 64. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 65. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 66. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 67. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 68. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 69. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 70. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 71. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 72. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 73. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 74. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 75. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 76. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 77. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 78. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 79. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 80. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 81. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 82. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 83. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 84. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 85. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 86. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 87. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 88. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 89. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 90. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 91. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 92. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 93. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 94. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 95. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 96. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 97. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 98. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 99. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 100. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 101. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 102. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 103. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 104. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 105. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 106. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 107. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 108. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 109. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 110. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 111. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 112. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 113. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 114. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 115. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 116. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 117. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 118. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 119. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 120. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 121. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 122. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 123. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 124. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 125. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 126. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 127. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 128. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 129. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 130. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 131. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 132. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 133. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 134. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 135. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 136. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 137. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 138. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 139. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 140. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 141. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 142. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 143. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 144. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 145. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 146. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 147. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 148. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 149. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 150. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 151. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 152. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 153. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 154. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 155. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 156. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 157. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 158. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 159. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 160. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 161. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 162. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 163. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 164. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 165. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 166. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 167. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 168. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 169. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 170. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 171. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 172. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 173. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 174. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 175. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 176. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 177. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 178. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 179. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 180. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 181. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 182. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 183. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 184. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 185. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 186. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 187. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 188. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 189. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 190. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 191. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 192. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 193. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 194. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 195. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 196. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 197. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 198. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 199. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 200. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 201. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 202. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 203. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 204. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 205. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 206. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 207. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 208. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 209. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 210. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 211. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 212. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 213. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 214. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 215. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 216. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 217. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 218. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 219. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 220. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 221. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 222. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 223. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 224. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 225. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 226. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 227. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 228. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 229. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 230. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 231. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 232. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 233. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 234. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 235. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 236. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 237. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 238. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 239. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 240. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 241. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 242. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 243. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 244. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 245. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 246. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 247. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 248. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 249. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 250. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 251. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 252. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 253. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 254. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 255. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 256. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 257. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 258. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 259. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 260. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 261. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 262. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 263. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 264. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 265. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 266. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 267. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 268. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 269. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 270. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 271. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 272. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 273. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 274. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 275. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 276. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 277. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 278. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 279. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 280. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 281. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 282. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 283. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 284. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 285. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 286. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 287. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 288. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 289. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 290. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 291. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 292. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 293. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 294. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 295. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 296. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 297. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 298. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 299. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 300. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 301. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 302. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 303. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 304. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 305. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 306. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 307. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22, bei Juchel. 308. Gesangs-Ges. Wilmersburgerstr. 22

Raubfische" beigegeben. Die beiden reichillustrierten Werke sind jedem, der sich für die Naturwissenschaften interessiert, auf das Angelegentlichste zu empfehlen. Preis pro Lieferung 20 Pf.

Depeschen.

(Depeschen des Bureau Herold.)

Wien, 20. Oktober. Laut einer Mitteilung der „Deutschen Zeitung“ soll Graf Taaffe beabsichtigen, eine Versöhnung mit dem Polenklub dadurch herbeizuführen, daß die Ernennung eines Polen zum Finanzminister an Stelle Steinbachs erfolgt. Die Polen würden dann zwei Ministerportefeuilles inne haben.

Wien, 20. Oktober. Wie es heißt, erklärte Graf Taaffe in Budapest, er habe die Wahlreformvorlage eingebracht, um nicht erst vom Volke dazu gezwungen zu werden, wie dies in Belgien der Fall gewesen sei. Eine Reform des Wahlrechtes sei dringend notwendig, da bei den gegenwärtigen Parteiverhältnissen eine Verständigung zwischen Regierung und Volk nur sehr schwer herbeizuführen sei. — Sicher ist, daß durch die Audienz Clumehts beim Kaiser die Situation sich jetzt insofern geklärt hat, als die Wahlreformvorlage nicht zur Stabilitätsfrage erhoben und das Abgeordnetenhaus bei einer eventuellen Ablehnung nicht aufgelöst wird.

Briefkasten der Redaktion.

Die Sprechstunde zwischen 12 und 1 Uhr fällt bis zum 31. Oktober für juristische Angelegenheiten aus.

Sch. in M. Feuerbach, Marx waren keine deutschen Professoren, und hätten es nicht werden können. Lebten sie noch, so würde auch jetzt keine deutsche Universität sie dulden. Daß die Wissenschaft „frei“ und vom Kapitalismus unabhängig sei, kann nur behaupten, wer nicht weiß, was Wissenschaft und was Kapitalismus ist. Die Ernennung Lange's zum Professor in Marburg ist eine ganz vereinzelte Thatsache, die heute, wo der Kapitalismus sich ernstlich bedroht fühlt und darum keinen Spaß mehr versteht, einfach unmöglich wäre. Gaben die Herren „Zähler“ denn vergessene, wie in Deutschland seit Jahren von allen, den höchsten bis zu den niedersten Organen der bestehenden Gesellschaft der „Kampf gegen den Sozialismus“ gepredigt und insbesondere der Schule (auch der Hochschule

alias Universität) zur Pflicht gemacht wird? Und was ist das anderes als der Kampf des Kapitalismus gegen die Wissenschaft?

F. M. Genua. Wir haben das Betreffende nicht erhalten. Wir werden aber noch nachforschen, da es infolge des Redaktionswechsels vielleicht unter andere Papiere gekommen ist.

Siefchfeld. Frauen-Krankenkasse, Raffiner Schulze, Memelerstraße 60a, 3 Tr.
Otto Görge. Verband der Ziegelei-Arbeiter, Simon Deppe, Langenfelde bei Hamburg.

Leingrube. Herrn Junge, Stuttgart, Schlofferstr. 21, Vorsitzender des deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

G. N., Mathenow. Der Empfang des Gedichts ist uns nicht erinnerlich.

Romanowski. Senden Sie uns eine formelle Berichtigung ein.

A. N., Töpfer. Wenden Sie sich an das Amtsgericht Berlin 2, Hallesches Ufer 29-31.

C. N. 1. Ja. 2. Nein.

H. S. Sie müssen sich an die Postverwaltung wenden.

W. B. 1. Nein. 2. Nach einem Vierteljahr können Sie klagen.

Postkartentischer. Briefliche Antwort ist nicht möglich. Wenn Kündigungskritik schriftlich oder mündlich ausgeschlossen ist, so kann jederzeit Entlassung stattfinden.

Stenographenverein, Poliniklinik u. dgl. Derartige Anzeigen gehören in den Inseraten nicht in den lokalen Teil.

G. B. Spätestens 6 Wochen vor dem 1. 4. 1894 muß Ihre Kündigung erfolgen.

G. L. S. Wenn Ihr Bruder zum Termin nicht erscheint, muß er verurteilt werden. Der Einwand der Verjährung würde durchgreifen, da eine Forderung für einen gelieferten Anzug innerhalb zwei Jahren nach Ablauf des Jahres, in dem geliefert ist, verjährt; ein inzwischen erfolgtes Anerkenntnis der Schuld unterbricht die Verjährung.

Einer gegen zwei. Nein.

P. M. 12. Sie sind zum vollen Schadenersatz verpflichtet. Die Höhe des Schadens deckt sich eventuell mit der Höhe der Mietsumme.

R. B. An ein Züricher Protokoll ist vorläufig noch nicht zu denken.

Verger, Leipzig. Berliner Arbeiterbibliothek I. Serie 9. Heft: Die Marx'sche Werttheorie. Ferner Internationale Bibliothek Karl Marx ökonomische Lehren. Gemeinverständlich dargestellt von Kautsky. Für Frage 2 können wir nichts empfehlen. Von der angegebenen Zeit können Sie den „Vorwärts“ nicht bekommen.

H. P. 80. Zum Termin zu gehen ist rathsam. Im Termin können Sie den Einwand der Unzuständigkeit erheben. Wollen Sie das, so müssen Sie diesen Einwand vor Erwidierung auf die Sache selbst erheben.

Güfrow. Gegen die Festsetzung der Berufsgenossenschaft muß R. — falls Frist nicht etwa schon verstrichen — Berufung einlegen.

N. 114. Der Meister ist leider im Recht. Ueberschreitung des Züchtigungsrechts oder Unfähigkeit des Meisters würden das Recht geben, den Lehrvertrag aufzuheben.

Schulze. Eine Herrschaft hat nur dann die Kurkosten für ein Gefinde zu zahlen, wenn ein Dienstmädchen durch den Dienst (z. B. Schneiden beim Kartoffelschälen) die Krankheit sich zugezogen hat.

G. W., Waldemarstraße. Zu 1-3: Nein.

A. W. 27. 1. Wenn er es für das Kind spart, ja. 2. Eine Art geheimes Fehmgericht.

Abonnent. Nein.

Sch., Bergmannstr. 12. Sprechen Sie nach dem 30., zwischen 12 und 1 Uhr vor.

G. T. 500. 1. Strafe auf fahrlässiges Verschlagen einer Scheibe besteht nicht, Sie müssen aber den Werth ersetzen.

2. Nein.

G. R. Wegen Auszahlung einer Gesamtsumme müssen Sie sich mit der Zuderberufsgenossenschaft ins Einvernehmen setzen, verpflichtet ist sie dazu nicht.

Der Däne. Ihre Tochter muß bis Ostern die Schule besuchen, wenn sie nicht auf Ihr Gesuch hin vorher davon dispensiert wird.

G. B. 11. Köthen auch nach neuer Rechtschreibung mit „h“. Charaktere.

Berichtigung. In dem in Nr. 245 veröffentlichten Bericht des Parteivorstandes ist infolge eines Versehens das in München erscheinende Witzblatt der „Süddeutsche Postillon“ nicht mit aufgeführt worden. Die betreffende Stelle muß daher vervollständigt lauten: Zu diesen Blättern kommen noch die in Stuttgart bei J. G. W. Diez erscheinende wissenschaftliche Wochenschrift „Neue Zeit“, die beiden Witzblätter: „Der wahre Jakob“ (Stuttgart) und der „Süddeutsche Postillon“ (München), sowie das in einer Auflage von ca. 200 000 erscheinende und einer Reihe von Parteiorganen als Sonntagsbeilage beigegebene Unterhaltungsblatt „Die Neue Welt“.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt
Berlin SW., Beuth-Strasse 2.

Für Agitationszwecke empfehlen wir den Parteigenossen:

Ferd. Lassalle's Reden und Schriften in Einzel-Ausgaben:

Meine Affsenrede, gehalten vor den Geschworenen zu Düsseldorf am 2. Mai 1848 gegen die Anklage, die Bürger zur Verfassung gegen die königliche Gewalt aufgereizt zu haben. 40 Seiten. 10 Pf.

Fichte's politisches Vermächtnis und die neueste Gegenwart. Ein Brief. 15 Seiten. 5 Pf.

Die Philosophie Fichte's und die Bedeutung des deutschen Volksglaubens. Festschrift, gehalten bei der am 19. Mai 1882 von der Philosophischen Gesellschaft und dem Wissenschaftlichen Ausschuss veranstalteten Fichtefeyer. 15 Seiten. 5 Pf.

Ueber Verfassungswesen. Ein Vortrag, gehalten in einem Berliner Bezirksverein. — Was nun? Zweiter Vortrag über Verfassungswesen. — Recht und Recht. Ein offenes Gedächtniswort Ferd. Lassalle's. 35 Seiten. 10 Pf.

Arbeiterprogramm. Ueber den Zusammenhang der gegenwärtigen Geschichtsperiode mit der Idee des Arbeiterhandes. 15 Seiten. 5 Pf.

Die Wissenschaft und die Arbeiter. Eine Verteidigungsrede vor dem Berliner Kriminalgericht gegen die Anklage, die beschlossenen Klassen zum Haß und zur Verachtung gegen die Beschäftigten öffentlich angereizt zu haben. 30 Seiten. 10 Pf.

Die indirekte Steuer und die Lage der arbeitenden Klassen. Eine Verteidigungsrede vor dem königlichen Kammergericht zu Berlin gegen die Anklage, die beschlossenen Klassen zum Haß und zur Verachtung geg. die Beschäftigten öffentl. angereizt zu haben. 40 Seiten. 10 Pf.

Der Lassalle'sche Kriminalprozess. II. und III. Heft: Die mündliche Verhandlung nach dem stenographischen Bericht. Drittes Heft: Das Urtheil erster Instanz; mit kritischen Handnoten zum Zwecke der Appellations-Rechtsfertigung bearbeitet. 50 Seiten. 10 Pf.

Offenes Antwortschreiben an das Central-Comitee zur Berufung eines Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Kongresses zu Leipzig, 6. Auflage. 10 Seiten. 5 Pf.

Zur Arbeiterfrage. Rede bei der am 16. April 1883 in Leipzig abgehaltenen Arbeiterversammlung. Nach Briefen Professor Blunck's und Lothar Bucher's. 10 Seiten. 5 Pf.

Arbeiterlebensbuch. Rede Lassalle's zu Frankfurt a. M. am 17. und 19. Mai 1863. Nach dem stenogr. Bericht. 25 Seiten. 10 Pf.

Kleine Aufsätze: Die französischen Nationalvereine von 1848. Antwort an Herrn Professor Rau. Lassalle und die Statistik von Wadernagel. Herr Wadernagel oder der moderne Großhändler. Erwiderung auf eine Rezension der „Kreuz-Zeitung“. 15 Seiten. 5 Pf.

Die Feste, die Presse und der Frankfurter Abgeordneten-tag. Drei Symptom des öffentlichen Geistes. Eine Rede, gehalten in den Versammlungen des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins zu Barmen, Solingen und Düsseldorf. 25 Seiten. 10 Pf.

Rede vor der korrekzionellen Düsseldorf am 27. Juni 1864. Appellkammer zu Düsseldorf. Verteidigungsrede gegen die Anklage, verschiedene Klassen der Bevölkerung zum Haß und zur Verachtung öffentlich angereizt zu haben. 10 Seiten. 5 Pf.

An die Arbeiter Berlins. Eine Ansprache im Namen der Arbeiter des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins. 20 Seiten. 5 Pf.

Der Hochverraths-Prozess wider Ferd. Lassalle vor dem Staatsgerichtshof zu Berlin a. 12. März 1864. 40 Seiten. 10 Pf.

Die Agitation des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins und das Versprechen des Königs von Preußen. Eine Rede, gehalten am Stiftungsfeste des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins zu Düsseldorf am 22. Mai 1864. 25 Seiten. 10 Pf.

Herr Julian Schmidt, der Literaturhistoriker, mit Scherzschellen. 75 Seiten. 10 Pf.

Franz von Sickingen. Eine historische Tragödie. 2. Auflage. 25 Seiten. 10 Pf.

Herr Bastiat-Schulze von Delbisch, der ökonom. Julian oder Kapital und Arbeit. 15 Seiten. 5 Pf.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Bei Aufträgen von Kunden werden wir höchst zu gleichzeitiger Einfindung des dafür entfallenden Betrages. (Porto extra.)

Roh-Tabak

A. Goldschmidt, 44351.
am hiesigen Plage wie bekannt
größte Auswahl!
Garantiert für sicheren Brand.
Streng reelle Bedienung, billigste Preise! Sämtliche im Handel befindl. Nochtabake sind an Lager.
A. Goldschmidt,
Oranienburgerstr. 2.

Schuhe und Stiefel

mit Kontroll-Marke.
Allen Freunden u. Genossen empfehle mein **Schuh- und Stiefel-Geschäft**. Große Auswahl in Winter-Artikeln zu den billigsten Preisen.
49331.
L. Zaake,
Küstriner-Platz Nr. 8.

Rindleder

schwarz, matt, in dünnster Qualität, halbe oder ganze Hautweise? Bemerkte Offerten mit Preisangabe unter M. S. 30 bef. die Exped. d. „Vorwärts“.

Jede Uhr

reparieren u. reinigen kostet bei mir unter Garantie des Aufgehens nur 1,50 M., außer Bruch, kleine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer u. gebrauchter Taschenuhren, Regulatoren u. Wecker etc. Alle Arten Ketten, sowie Brillen und Vincennes. 38882.
Carl Lux, 34. Chausseestr. 34.
Bitte genau auf No. 34 zu achten.

Roth. Cylinderhut

Zum 48231.
mit Arbeiter-Kontrollmarke.
Größte Auswahl.
Staligerstraße 131, und Rossmann Wilhelm Zapel, Outmacher.
Bitte sehr, recht genau auf Name, Straße u. Hausnummer zu achten

!! Roh-Tabak !!

Sämtl. in- u. ausländischen Sorten, gute Qualität, tadelloser Brand, in billiger Preislage, empfiehlt
Heinr. Franck, Roh-Tabak-Brunnenstr. 185.

Schiffsbillets

für Reisende von allen Hafenplätzen im Reisebureau von 46992.
Theodor Reiner & Co., Platz vor dem Neuen Thor 3 (Baden), Ecke Invalidenstrasse.

Kleider

werden sauber angefertigt. Straßenkleider 7,50, Hauskleider 4,50 M. Frau Freigang, Görlitzerstr. 39. 26345

Als anerkannt reelle und thatsächlich billigste Einkaufsquelle des **Süd-Ostens** für
Gold-, Silber-, Alfenidewaren (Eig. Fabr.)
goldene u. silberne Uhren empfiehlt sich
H. Gottschalk,
Goldarbeiter und Uhrmacher,
37 Admiral-Strasse 37

Steinmehlsstraße 40,

Ecke Grob-Görlitzerstraße.
47331.
Nur Güte mit Kontrollmarken.
Grosse Auswahl in Schirmen.
W. Wolff.

Marken z. quittieren von
Partei-Beiträgen
empfehlen allen Genossen die Quittungsmarken und Kautschuk-Stempelfabrik von Conrad Müller, Schkeuditz-Leipzig.
Preisliste gratis und franko.

Martin Klein,

Uhrmacher, 8544L
25 Neue Hochstr. 25
empfehlen sein Lager aller Arten Wand- und Taschenuhren.
Reparaturen zu soliden Preisen

Arnold Lange, 181.

Brunnonstrasse neue Haus-Nr. 181.
Hilf- u. Seidenhüte mit Kontrollmarken. Großes Lager in Damen- und Herren-Regenschirmen, Muffen, Woas, Pelztragen, Pelzmützen. Billige Preise.

Nur 1 Mark.

Klagen, Eingaben, Reklamationen, Rath im Zivil- und Strafprozess. Einziehung von Forderungen. Pollak, fest Stummenstr. 19 II r. Auch Sonntags.

Der Mann, der das Fuhrwerk am Donnerstag, 19. Oktober, Abends, Bernauerstr. 79, gebracht, bitte sich zu melden bei L. Kihner. 26396

Arbeitsmarkt.

Mäherinnen und Vorrichterinnen a. Einschlagsweg, verlangt Dester, Schweinmünderstr. 60. 26256.
Wir suchen noch einige Agenten für Lebens- und Volks-Versicherungen. Bei guter Leistung feste Anstellung. Bewerbungen schriftlich erbeten. General-Agentur, Schönhauser Allee 153.

Neues Club-Haus

72. Kommandantenstr. 72.
Empfehle meine 4 hochseleganten **Festsäle** (50-400 Pers.) den cc. Vereinen zu **Versammlungen und Festlichkeiten** jeder Art. 26345
Habe noch einige Sonnabende und Sonntage zu vergeben. H. Ebert.

Martens

Friedrichstadt. Casino,
Friedrichstr. 236.
Jeden Sonntag und Donnerstag:
Grosser Ball.
An den anderen Tagen sind die Festsäle, über 1000 Personen fassend, zu Privatfestlichkeiten, Hochzeiten etc. zu vergeben.
Hans Martens.
Todtenfontan noch zu Privatfestlichkeiten zu vergeben. 22906.

G. Brochnow's Festsäle

39. Sebastianstraße 39.
Jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Sonnabend großer Ball. Empfehle meine Säle zu allen Festlichkeiten u. Versammlungen. 46752

Heute

Sonnabend, Abends von 5 Uhr an, und Morgen, Sonntag, den ganzen Tag: frische Wurst und Suppe sowie Eisbein und Sauerkohl. Musikalisch-humoristische Unterhaltung. Hierzu ladet freundl. ein Hugo Ojang, Dürenstr. 18, Reichbergerstr. 47. Gr. u. H. Vereinszimmer noch frei. Kräftiger Mittagstisch mit Bier 50 Pf. 26388
Heute Abend großes Gänse-Ausspielen auf dem Billard, wozu ergebentl. einladet.
H. Below, Waldemarstr. 64a.

Bergstr. 74a Mittagstisch 50 Pf., Abds. bis 10 Uhr Karbonade, Leber, Rührei mit Kartoffeln 25 Pf. 26406

alte Stiefel gr. Ausw., Reparatur. u. Best. reell u. billig.
Runge, Haunstr. 2. 26376

Achtung! Kein Laden.
Kontroll-Schuhmarke.
Nur eigene Fabrication, 25 Zigarren 1 Mark. Garantie rein amerikanische Tabake. Rippentabak 2 Pfd. 60 Pfg. 3561 L.
G. F. Dinslage,
Kottbusserstr. 4, Hof part.

Waldvögel von 50 Pf. an 26276
E. Schnell, Gr. Frankfurterstr. 12.

Zwergpapageien P. 4,50, Buchfinken, Bluthänfl., Stieglitz 1,25, Zeigler, Rothkehlchen 1 M. Invalidenstr. 7. 26306
Schlafstelle für 2 Herren, separat, Manteuffelstr. 45, v. III r. 26356
Dresdenerstr. 18, v. III l., ist eine frdl. möbl. Schlafst., sep. E., f. 5. billig zu verm. 26366

Konkott-Liste für die Berliner Lokale.

Folgende Lokale sind nicht zu haben:

- 1. Wahlkreis. Kroll's Gasthof, Sommerstraße. Seit Nr. 1. ... 2. Wahlkreis. Schröder, Steglitzerstr. 18. ... 3. Wahlkreis. Keller, Köpenickerstr. 90/97. ... 4. Wahlkreis. ... 5. Wahlkreis. ... 6. Wahlkreis. ...

Die Lokalkommission. J. A.: Julius Bernau, Rosenstr. 30.

Lokalliste für die Umgegend von Berlin.

Kreis Angermünde.

Oderberg. Gasthof zum Schützen Adler (H. Sommerfeld).

Kreis Nieder-Barnim.

- All-Landsberg. Neubauer. ... Berlin. ... Brandenburg. ... Kreis Ostprignitz-Ruppin. ... Kreis Teltow-Fläming. ... Kreis Havelland. ... Kreis Märkische Ufer. ... Kreis Potsdam-Ciuhaveland. ...

Unbefugter Nachdruck verboten.

Fröhliche Schifffahrt!

Soziale Skizze von Max P. J. u. d.

Am Ufer eines der Spreearme, die Berlin nach allen Richtungen hin durchqueren und auf denen fortwährend viele Hundert ... Ein trüblicher Aufenthalt! Der Schenkisch ist unigittert. ...

- Silende bei Bernsdorf i. d. M. Gesperri: Sand-Krug (Inb. ... Bernsdorf i. d. M. Gesperri: ... Berlin. ... Potsdam. ...

- Restaurant, Straus 19. Christian Schröder, Alte Tavernen, Straus 25-27. ... Kreis Ober-Barnim. ... Kreis Potsdam-Ciuhaveland. ...

Tage und halbe Nächte wird er von der Stelle geschoben, das Strohbruder mit der Spitze in den Grund, mit dem andern Ende gegen die Schulter gestemmt. ... So geht es mit gesenktem Oberkörper, in Schweiß gebadet oder vom Regen durchnäht, den Treidelpfad am Ufer entlang, ...

leuten, für die gefahren wird, fast widerstandslos gegenüber und müssen sich von ihnen die Frachtsätze einfach diktieren lassen. ... In diesem Verhältnis zu den Kaufleuten möchte ja nun möglicherweise etwas gebessert werden können durch Kampfsvereinigungen der Schiffer, wenn es gelingt, die vollständig gesplitterten Kräfte unter dieser Flagge zu sammeln. ...

erfolgt, weil er zu spät kam. Sonst habe aber das Hauptkommen nichts auf sich gehabt. Nach seiner Auffassung scheint das Hauptkommen im vorliegenden Falle nur ein Vorwand zur Entlassung gewesen zu sein. Das Gericht verurtheilt den Beklagten zur Zahlung der 44 M.

Kammer I. Vorsitzender Assessor Fürst. Sitzung vom 17. Oktober. Auf Herausgabe von drei Jacketts klagt der Schneider Byjewski gegen die Schneiderin Cagemann. Die Beklagte hatte die Jacketts mit Recht einbehalten, weil sie ihren Verdienst im Betrage von 9 M. nicht erhielt, als sie die Arbeit beim Kläger ausgab; dieser wollte erst am „Zahltag“ für ihr verlorenes Schweiß bezahlen. Bis zum Termin befuhr er sich und meinte nun, er hätte der Beklagten das Geld ja gar nicht vorenthalten, sie könne es sofort bekommen, wenn sie ihm die mitgetragenen Jacketts gebe. Natürlich ging dieselbe darauf ein. Nachdem Meister B. die „Arbeit“ beantragen ließ, berappte er. Beide Parteien verließen dann die gerichtliche Abnahmestube.

899.25 Markt an rückständigen Arbeitslohn, Fuhrlohn für eine Droschke und Versäumnislohn für's Abliefern klagt der Schneidermeister (Hausindustrieller) Treusfeld ein. Er hatte für die Firma Schönlank Regenmäntel gemacht, die er nach dem ihm vorgelegten Muster zum Theil mit Garn und dann auf besonders Verlangen zum Theil mit Seide genäht hatte bezogen. Bei der Annahme der Arbeit war ein Preis von 2 M. pro Mantel verabredet worden. Der Kläger behauptet nun, daß, als er aufgefordert wurde, Seide in die Mäntel zu verarbeiten, er dies nur mit dem Vorbehalt gethan habe, daß er mehr als zwei Mark für den Mantel erhalte. Ihm sei auf die Stellung dieser Bedingung vom geschäftlichen Vertreter der Firma Schönlank (H. Knopp) gesagt worden, er möge nur die Mäntel wie gewünscht fertig machen, man werde sich schon einigen. Herr Knopp hat als Zeuge auf die Frage: „Ob er von einer späteren Einigung bezüglich eines höheren Preises als 2 M. gesprochen?“ nur die Antwort: „Ich weiß nichts davon.“ Das Gericht gelang zu der Ueberzeugung, daß er das wissen müsse, beidigt ihn als am Ausgang des Rechtsstreits offenbar (zumal er noch bei der Firma in Lohn steht) interessiert nicht und verurtheilt den Beklagten, den beanspruchten Lohn mit 896.50 M., 2.50 M. als Vergütung für die Benutzung einer Droschke und 3.25 M. als Entschädigung für die beim Abliefern gebaute Versäumnis einer Arbeiterin zu zahlen. Besagte Arbeiterin des Klägers hatte nämlich wiederholt mit den fertigen Mänteln in das Geschäft des Beklagten müssen, weil die Mäntelständer noch nicht leer waren.

Wegen Trunkenheit des Beklagten lehnte das Gericht eine Verhandlung mit diesem in Sachen Volkstümlich wider Schilinski ab. Nachdem Beklagter dann auf Anordnung des Vorsitzenden das Terminzimmer verlassen hatte, wurde mit dem Kläger allein verhandelt. Volkstümlich verlangte für 3 Tage Arbeit 7.50 M. bezahlt. Vor dem Verlassen des Terminzimmers hatte der Beklagte den Einwand gestimmt, daß er die Arbeiten des Klägers wegen ihrer „Angenehmheit“ habe reparieren müssen. Er wurde zur Zahlung der 7.50 M. verurtheilt.

Der Bäcker Schuballa hatte eines Tages beim Meister Schapell „nach Arbeit angefragt“ und war zum andern Morgen mit dem Bemerten in die Werkstatt des letzteren bestellt worden, es sei zwar ein Bäcker da, er könne aber helfen kommen. Er kam und half. Am Abend wurde ihm gesagt, so viel Lohn wie von seinem früheren Meister könne er auch bekommen, das mache auf den Tag 4 M.; Schuballa hatte als seinen früheren Lohn 24 M. angegeben. Er betrachtete sich als fest engagirt und wurde beim Gewerbeamt klagbar, als der Arbeitgeber ihn ohne vorherige Aufkündigung entließ. Der Beklagte behauptete, den Kläger nur von Tag zu Tag zur Hilfe engagirt zu haben; als Beweis dafür führt er an, daß er denselben immer zum andern Tag nach Beendigung der Tagesarbeit hinfestlich habe. Beklagter bleibt beweispflichtig und wird dem Klage-Antrage entsprechend verurtheilt.

Soziale Ueberlicht.

Achtung, Metallarbeiter! Der Streit bei Bildung v. Violet dauert unverändert fort. Zugang ist streng fernzuhalten.

Der Vorstand des Verbandes aller in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter Berlins und Umgegend.

Dito Räther, Vorsitzender, N., Anklamerstr. 44.

Achtung! Die Fortsetzung der Diskussion über das Thema „Christenthum und Sozialismus“ findet Montag, den 23. d. M., in den Germania-Sälen, Chausseest. 103, statt. Die Einleitung wird Herr v. Wächter geben; Herr v. Egidy ist ebenfalls eingeladen. Die auf der Mederliste Verzeichneten werden in der Reihenfolge ihrer Eintragung das Wort erhalten. Um zahlreiches Erscheinen ersucht der beantragte Enderiser Otto Räther, N., Anklamerstr. 44.

Au alle in Gewerbebetriebe der Kaufleute und Apotheker beschäftigten Hilfsarbeiter, als Haus- und Geschäftsdienner, Packer, Markthelfer u. s. w. Kollegen! Dienstag, den 24. Oktober, findet bei Deigmüller, Alte Jakobstr. 45a, eine Versammlung unserer Orts-Krankenkasse statt, auf deren Tagesordnung die Wahl von 54 Delegirten steht. Aufschluß der veränderten Verhältnisse in der freien Hilfskasse der Hausdiener ist ein großer Theil unserer Kollegen in die Orts-Krankenkasse übergetreten.

Unsere Aufgabe wird es nun sein, unsere Rechte in der Orts-Krankenkasse ebenfalls gründlich wahrzunehmen, folgedessen ersuchen wir alle kassenbewußten Kollegen, die Mitglieder dieser Kasse sind, in der betreffenden Versammlung Mann für Mann pünktlich zu erscheinen, um unsere Kandidaten zum Siege zu verhelfen.

Ferner werden die organisierten Kollegen ersucht, sich bezüglich einer Vorbesprechung am Montag, den 23. Oktober, Abends 9 Uhr, bei Holz (früher Feuerstein), Alte Jakobstr. 75, beizugehen. Weitere Auskunft ertheilt bereitwillig Kollege G. Kähler, Burgstr. 18. Im Auftrage mehrerer organisirter Kollegen: Karl Schummann, D. Dreher.

3. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Sitzung vom 20. October 1898, Vormittag. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt. (Conte Gewinne.)

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 54 84 155 216 355 438 577 709 860 1399 451 690 (5000) 944 77 9196 and 110195 92 255 586 443 559 111048 (15000) 128 204 627 813 118043.

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 310 675 87 711 44 832 67 942 67 112742 54 823 901 61 118149 (5000) and 110195 92 255 586 443 559 111048 (15000) 128 204 627 813 118043.

3. Ziehung der 4. Klasse 189. Königl. Preuss. Lotterie.

Sitzung vom 20. October 1898, Nachmittag. Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in der Tabelle beigefügt. (Conte Gewinne.)

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 316 605 37 927 40 (3000) 54 1229 708 (1500) 57 (5000) 68 803 83 and 110195 92 255 586 443 559 111048 (15000) 128 204 627 813 118043.

Table with multiple columns of lottery numbers and their corresponding prizes. Includes numbers like 110195 92 255 586 443 559 111048 (15000) 128 204 627 813 118043 and 110195 92 255 586 443 559 111048 (15000) 128 204 627 813 118043.

Advertisement for 'Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik von Siegf. Lazarus'. Includes text: 'Eckladen. Oranienstraße 29. Eckladen.', 'Größte Auswahl in eleganten Herbstmänteln, Paletots, Wintermänteln, Rädern etc. zu allerbilligsten Preisen.', 'Winterjaquets schon von 7 Mark an.', 'Möbel-Magazin. Eigene Tischlerei. Fr. Janitzkow, NW., Thurmstr. 45. Polsterwaaren. Eigene Werkstatt. 4890L'



Arbeiter! Genossen!

Kauft nur Cigarren mit der Kontrollmarke der Tabakarbeiter.

Nachfolgend verzeichnete Fabrikanten und Händler führen nur Cigarren mit der Kontroll-Schutzmarke der Tabakarbeiter.

Händler können nur veröffentlicht werden, wenn dieselben ausschließlich Waare mit Schutzmarke führen, jede andere Veröffentlichung beruht auf Täuschung.

- S.**
 *Wilhelm Börner, Ritterstr. 108.
 D. F. Dindlage, Kottbuserstr. 4.
 R. Fiebig, Böckstr. 4.
 Otto Ley, Schönleinstr. 17.
 Gust. Lohmann, Brandenburgstr. 82.
 Michaelis, Alexandrinenstr. 40.
 S. G. Schmidt, Gräferstr. 68.
 Carl Schouheim, Gräferstr. 8.
 Julius Stark, Schönleinstr. 10.

- SO.**
 Carl Albert, Paderstr. 6.
 Behufe u. Kiesel, Schmidtstr. 21.
 Carl Böckert, Mariannenstr. 5.
 G. Carl, Admiralsstr. 25.
 G. Fischer, Staligerstr. 128.
 George, Mariannenstr. 35.
 C. Geisemann, Götlicherstr. 63.
 Theodor Goede, Brangelstr. 125.
 C. Gosda, Mantuffelstr. 8.
 H. Kunze, Forsterstr. 2.
 Hedg., Grünauerstr. 34.
 Lobbes, Walberstr. 58.
 Wilh. Mertens, Geyrstr. 34.
 Otto Röhl, Sorauerstr. 10.
 Carl Schindler, Götlicherstr. 53-54.
 Christ. Schneider, Köpplerstr. 26a.
 Theodor Stampehl, Mariannenstr. 26.
 Stübner, Reichenbergerstr. 157.
 Herm. Wicht, Dresdenerstr. 16.

- SW.**
 W. Kinkel, Alexandrinenstr. 108.
 *Heinrich Schröder, Kreuzbergstr. 15.
 C. Schulze, Freiesstr. 23.

- O.**
 Louis Anders, Krautstr. 16.
 August Dahse, Koppenstr. 98.
 H. Gräß, Holzmärkerstr. 42.
 August Heß, Gr. Frankfurterstr. 4.
 desgl., Weidenweg 96.
 Erhard Hoffmann, Weimelerstr. 32.
 Johann Liebig, Memelerstr. 8.
 Julius Matz, Mühlenerstr. 49 a.
 *August Motes, Polenerstr. 11.
 August Neumann, Marktstr. 1.
 Fr. Peters, Koppenstr. 94.
 Otto Schreiber, Blumenstr. 51a.
 Rich. Schulze, Friedrichselderstr. 21.
 Emil Tiesius, Weidenweg 80.
 Otto Unterberg, Koppenstr. 8-9.
 B. Unterauff, Frankfurter Allee 117.
 Gustav Vogel, Koppenstr. 53.
 W. Wolf, Andreasstr. 60.
 W. Wotschke, Andreasstr. 3.

- C.**
 Carl Blanzwien, Lintenstr. 21.
 *Robert Drecher, Lintenstr. 50.
 Max Platauer, Landsbergerstr. 72.
 Hermann Gumpel, Baranstr. 42.

- Oranienburger Vorstadt.**
 Adolf Adelt, Reinoldendorferstr. 64b.
 Louis Dehaud, Ruheplatzstr. 24.
 Franz Frank, Ködlinerstr. 2.
 Paul Franke, Eichendorferstr. 15.
 Wilhelm Göppner, Jennstr. 1a.
 Jakob Götting, Hindewerstr. 9.
 August Ding, Panstr. 14a.
 Oskar Klose, Reinoldendorferstr. 20.
 Paul Müller, Hochstr. 2a.
 Franz Roffke, Borfigstr. 23.
 Epih, Vasaallee 2.
 Paul Pfling, Reinoldendorferstr. 39.
 Wilh. Steinbach, Antonstr. 1.
 H. Tieg, Invalidenstr. 124.

Neumeldungen von Fabrikanten sind persönlich bei Louis Dehaud, Ruheplatzstr. 24, sowie im Arbeitsnachweis, Weinstr. 11 (11-12 Uhr) und beim Unterzeichneten zu machen. Neue Marken sind ebenfalls dort, sowie auch an den mit * bezeichneten Stellen der betr. Bezirke zu entnehmen.

Die Kontroll-Kommission der Tabakarbeiter.
 J. N.: Carl Butry, Straßunderstr. 17, II. 321/8

Garnirte und ungarirte
Damen- und Kinderhüte
 sowie 4853L*
Seidentücher, Kravatten, Herrenwäsche
 u. s. w. empfiehlt in reicher Auswahl zu sehr billigen Preisen
Th. Sabor, Oranienstraße 204,
 zwischen Heinrichsplatz und Mantuffelstraße.

Die Färberei, Druckerei und chemische Reinigungs-Anstalt
 von Naefe & Pollnow, 4 Admiralstr. 4,
 empfiehlt sich zum Färben und Reinigen von Herren- und Damen-Garderoben, Ball- und Gesellschafts-Kostümen, Möbelstoffen, Plüsch, Teppichen, Putzfedern u. s. w. Herren-Garderoben werden von 2,50 an gereinigt. Wäschebecken von 1,25 an gefärbt. 4902L
 Neu! Glanzentfernung blankgetragener Sammgarn-Garderobe. Neu!
 Hauptgeschäft: Admiralstraße 4.
 1. Filiale bei A. Pfanz, Marktgrafenstraße 9.
 2. Filiale bei Schlegel, Grüner Weg 116.
 3. Filiale bei M. Kaiser, Spandau, Charlottenstraße.



In folgenden Geschäften sind Hüte mit Kontrollmarken zu haben:

- H. Aertsens, Pringstr. 28.**
Alshofsky, Große Frankfurterstr. 44.
Rud. Beisse, Chausseest. 70.
O. Böttcher, Lichtbergerstr. 1.
Wilh. Böhm, Blücherstr. 11.
A. Bracklow, Schönhauser Allee 29.
E. Bergmann, Marktgrafenstr. 100.
P. Diederich, Oranienstr. 9.
do, Mariannenstr. 43.
E. Dittmer, Ackerstr. 68b.
G. Dunsing, Dresdenerstr. 6.
Paul Drensko Nachf., Oranienstr. 172.
Max Eckard, Alexanderstr. 16, Oranienstr. 57, Kommandantenstr. 20.
Spittelmarkt 13, Alexanderstr. 1.
F. Fraude, Müllerstr. 183.
A. Fuchs, Mantuffelstr. 35/36.
Th. Gerlach, Linienstr. 89.
Gust. Gross, Frankfurter Allee 167.
G. Gottmann, Große Frankfurterstr. 130.
R. Haase, Kastanien-Allee 94.
Ph. Haase, Reinoldendorferstr. 64.
P. B. Hansen, Münchebergerstr. 26.
P. B. Hansen, Naunpstr. 22.
F. Haupt, Große Frankfurterstr. 145.
zwischen Frucht- u. Memelerstraße.
W. Hildebrandt, Schönhauser Allee 4.
M. Hoffmann, Elisabethstr. 14.
J. Jögers, Schwebelstraße 243.
O. Jörs, Panstr. 5a.
A. Kehr, Köpplerstr. 128.
W. Klem, Bernauerstr. 108.
G. Köpke, Pringstr. 60.
Kriegshammer, Wellenlancestr. 91.
G. Knaake, Andreasstr. 24.
Ph. Krull, Zionskirchstr. 55, Ecke der Anstatterstraße.
J. Kook, Kastanien-Allee 60.
Arnold Lange, Brunnenstr. 181.
O. Liskow, Oranienstraße 47a.
H. Meissner, Rene Hochstr. 43.
A. Nauen, Brangelstraße 100.

Wir bitten die Genossen, namentlich die von uns veröffentlichten Geschäfte zu berücksichtigen. Aber auch hier immer nach der Marke zu fragen und sich zu überzeugen, daß dieselbe im Hut liegt. Jedes Einkleben der Marke beim Kaufen ist Betrug.

Die Arbeiter - Kontroll - Kommission
 Deutscher Hutmacher.
 J. N.: C. Kempe, Weinstr. Nr. 12.

Billige Damen-Mäntel
 bei
A. Rackwitz & Co., fröh. Hirschberg & Nathan.
 Kommandantenstr. 20, im Hause der Armin-Hallen.
 Durch vortheilhafte große Stoff-Abschlüsse, sowie durch Anfertigung in eigenen Werkstätten sind wir im Stande, billiger zu sein als die Konkurrenz. Wir verkaufen:
Regen-Paletots und Frauen-Mäntel, gut sitzend, mit modernen Falten-Kragen, eleganter Treppen-, Sammet- und Posamenten-Garnitur in dunkelblau, mittel und dunkel modisfarbig. Ebenso Pelzerinnen-Jacon, Pelzerine zum Abnehmen, Mt. 5,75, 6,50, 7,50, 9,50, 12, 15, 18-22 Mt.
Winter-Jaquettes in modernsten Stoffen und Ausführungen, mit Keulen-Hermeln, außerschnittenem Kragen, hell und mittelfarbig, bronze marine und schwarz, verschiedenem Pelz-Besatz, Mt. 5,50, 6,75, 7,50, 9,00, 10,50, 12, 15, 18-30 Mt.
Seiden-Plüsch-Jaquettes besonders billig, mit gut wärmendem seid. Atlas-Futter, div. Pelzbesatz, Keulen-Hermeln u. Pelzerinnen, Mt. 16,50, 18,50, 20, 24, 30, 40-75 Mt.
Winter-Mäntel, Capes und Röder sehr billig.
A. Rackwitz & Co.,
 Kommandantenstr. 20.

Jede Uhr 8852L
 zu repariren und reinigen kostet bei uns unter Garantie des Gutgehens nur 1 Mk. 50 Pfg. (außer Bruch), keine Reparaturen billiger. Großes Lager neuer und gebrauchter Uhren, getragene Uhren von 5 Mt. an. Neue silb. Cylinder-Remontoirs, 6 Steine, von 14 Mt. an, da. 10 Steine, von 16 Mt. an, goldene Damen-Remontoirs, 14-Karat Gold v. 24 Mt. an. Gold- und Silberwaaren in gr. Auswahl zu Fabrikpreisen
E. Rothert & Stolz, Geschäft: Andreasstr. 62.
 Uhrmacher. Chausseest. 78.

Solidarität.
Schuhe und Stiefel
 mit Kontrollmarke sind in folgenden Geschäften zu haben:
 C. Geyer, Oranienstr. 202,
 A. Anders, Gerichtstr. 82,
 H. Mitschke, Kastanien-Allee 89,
 G. Jerbe, Ritterstr. 114,
 H. Bath, Waldstr. 57, Moabit,
 G. Hordel, Forsterstr. 5,
 H. Müller, Bergmannstr. 15.
Deutsche Schuhfabrik in Erfurt.

Achtung!
 Meinen werthen Kunden zur gefl. Kenntniznahme, daß sich meine Geschäftsräume immer noch **Holzmarktstrasse 38,** und zwar **jetzt parterre rechts** befinden.
Alwin Sussmann, Gut-Engros-Geschäft.

Blücherstraße Nr. 11.

 vis-à-vis der Kreuz-Kirche
Wilhelm Böhm.
 Sämtliche Hüte mit Kontrollmarken.
 Großes Lager in Thüringen.

Billigste
 Berliner Reparatur-Werkstatt
 für
 Uhren und optische Waare.
 von **H. Schneider** aus Rathenow,
 Uhrmacher und Optiker,
 Berlin N., Brunnenstraße Nr. 47,
 feiner Uhrschlüssel 5 Pf. sonst 10 Pf.
 feiner Stahlzeiger 10 Pf. sonst 20 Pf.
 feines Patentglas 10 Pf. sonst 30 Pf.
 Neue Feder u. Reinigen einer Cylinder-Uhr unter reeller Garantie nur 1,50 Mt., sonst 3 Mt. Großes Lager echt Rathenower Brillen und Pinces-nez etc. Einschleifen von Brillen-Gläsern in 10 bis 15 Minuten. 1. Qual. echt Rathenower Paar 70 Pf. sonst 1 Mt. [5086L*]
 feine Stahlbrille, 1. Qual. Gläser 1 Mt. feine Stahlbrille, 2. Qual. Gläser 50 Pf.

Jede Hausfrau kauft nur
Carl Sauber & Sohn,
 Alexandrinenstr. 58.
 beste Verleberger Glaswäschse.
 Da dieselbe dem Leder sehr zuträglich, schnell Glanz erzeugt und äußerst sparsam ist. Zu haben in allen Kolonial-, Droguen- und Schuhgeschäften. 4984L*
 Preislisten gratis und franco.

Cohn's Hosenfabrik
 Pallisadenstraße 7
 hat auf Wunsch ihrer Kunden sich jetzt Herren-Anzüge u. Herren-Paletots zugelegt u. verkauft dieselben im Detail zu Engrospreisen; außerdem Verkauf zurückgesetzter Kinder- und Burche-Anzüge zu Spottpreisen. Auch einzelne Leibchen und Anziehsachen von 1 Mt. an sind immer noch vorräthig. 4857L*

Mehl, Hülsenfrüchte, Landesprodukte, Mühlenfabrikate etc.
 liefert preiswerth in anerkannter Güte
 28345 **P. Herrguth,**
 Müllerstr. 180 (Wedding-Platz.)

Arbeiteranzüge.
 Winterübersicher v. M. 15,- ab
 Anzüge (seide Stoffe) „ 18,-
 Stoffhosen schon „ 5,50
 Leders-Toppen „ 6,50
 Knaben-Übersicher „ 4,50
 Anzüge „ 4,50
 Großes Stofflager. Bestellungen nach Maas werden gut u. bill. angef.
Wilhelm Pusewey,
 Berlin, Dresdenerstr. 17.

Alle Uhren [9390L
 werden sauber und sorgfältig reparirt unter Garantie des Gutgehens für **1,50 Mark** (außer Bruch) bei
W. Winkler,
 Berlin N., Reinoldendorferstr. 29,
 gegenüber der Danke-Kirche.
 Lager aller Arten Uhren, Uhrketten

65 Herren- 65
 und
Knaben-Garderobe.
 Nach beendeter Engros-Saison verlaufe die Bestände an Winter-Paletots von 11 Mt. an, Jaquet-Anzügen von 15 Mt. an, Rock-Anzügen von 22 Mt. an, Hohenzollern-Mänteln v. 38 Mt. an, Knaben-Anzügen in allen Größen, Knaben-Mänteln in allen Größen, Ein Posten Hosen, haltbare Stoffe, von 4,25 Mt. an. [4977L*]
 Anfertigung nach Maas bei tadellosem Eis.
M. Abraham,
 1. Etage Oranienstr. 65, 1. Etage zwischen Morichpl. u. Kommandantenstr. 65

50% unt. Vadenpr. kauft man Uhren, Goldsachen, Brillanten etc. im Reichhaus H. Graf, Weichstr. 5, I.